

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1932**

227 (30.9.1932)

# Volkstfreund



TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE MTTTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10 gerippten Millimeterzeile kostet 12 Pfennig, Gelegenheitsanzeigen und Stellenangebote 8 Pfennig. Die Reklame-Millimeterzeile 60 Pfennig. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Mitteilnahme des Lesers, bei geschäftlicher Betreibung und bei Renzura außer Kraft tritt. Größtenschrift und Verhältniß 10 Zeilen hoch, 12 Spalten breit. Die Anzeigen-Entwürfe sind 24 Stunden vor dem Druck zu bringen.

Untere wöchentlichen Beilagen: Heimat und Wand, Unterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Jungvolk, Die Musikstunde / Sport und Spiel / Die Welt der Frau

Preis monatlich 1,62 Mark, wöchentlich 38 Pf. Trügerische o. ohne Zustellung 1,00 Mark o. Durch die Post 2,36 Mark o. Einschreiben 40 Pfennig o. Gew. wöchentlich vormittags 11 Uhr o. Postfachkonto 2650 Karlsruhe o. Geschäftsstelle. Abbestellen: Karlsruhe 1. D., Waldstraße 26 o. Fernruf 7020/7021 o. Volkstfreund-Mitteilungen, Karlsruhe, Postfach 12, Baden, Telegraphenstr. 12, Rastatt, Rastattstr. 2, Offenburg, Republikstr. 8

Nummer 227

Karlsruhe, Freitag, den 30. September 1932

52. Jahrgang

## Eine Bilanz der Barone 100 Todesopfer unter der Papen-Herrschaft

Das preußische Ministerium des Innern hat eine Statistik aufgestellt über die Todesfälle bei politischen Ausschreitungen vom 1. Januar ds. Js. an. Darnach ergibt sich, daß bis zum Abschluß der Statistik am 23. September insgesamt 155 Personen getötet worden sind. Dadurch, daß am vergangenen Sonntag bei Zusammenstößen in Köln ein Kommunist von Polizeibeamten erschossen wurde, erhöhte sich diese Tat auf 156.

Im einzelnen stellt sich die Statistik folgendermaßen dar:

- Im Januar wurden 8 Nationalsozialisten und zwei politisch nicht näher bezeichnete Personen getötet;
- im Februar drei Nationalsozialisten und drei Kommunisten, davon einer durch die Polizei, sowie zwei sonstige;
- im März zwei Nationalsozialisten und neun Kommunisten;
- im April zwei Nationalsozialisten und drei Kommunisten und ein nicht näher bezeichneteter;
- im Mai zwei Nationalsozialisten, vier Kommunisten und ein nicht näher bezeichneteter;
- im Juni 14 Nationalsozialisten und 5 Kommunisten, davon 3 durch die Polizei;
- im Juli 38 Nationalsozialisten, 30 Kommunisten, 4 Angehörige des Reichsbanners, der SPD, oder der Eisernen Front und 14 nicht näher bezeichnete Personen;
- von diesen Todesopfern des Juli waren 32 Nationalsozialisten, 16 Kommunisten, 4 Angehörige der Eisernen Front und 11 Sonstige Opfer von Zusammenstößen, die vor dem 20. Juli, dem Tage der Einsetzung des Reichskommissars, erfolgten.
- Von den Juli-Opfern wurden 8 Kommunisten durch Polizeibeamte getötet. Unter der Zahl der politisch nicht näher bezeichneteten in der Statistik befinden sich zwei getötete Polizeibeamte.
- Im August belief sich die Zahl der Opfer auf 1 Nationalsozialisten, 2 Kommunisten, 4 Angehörige der Eisernen Front und 1 nicht näher bezeichneteten.

Dabei ist zunächst festzustellen, daß die Todesopfer der Eisernen Front ausnahmsweise alle nach der Aufhebung des Uniformverbotes gefallen sind.

Aber diese amtliche Statistik über die parteimäßige Verteilung der Todesopfer ist falsch. Wir weisen auf zwei Punkte besonders hin: Die amtliche Einzelnachweisung führt unter dem Datum des 17. Juli 16 nationalsozialistische Tote in Schleswig-Holstein auf. Am 17. Juli war der Altonaer Blutsonntag, der 16 Menschen das Leben kostete. Unter diesen 16 war ein einziger Nationalsozialist, die übrigen Opfer waren teils Kommunisten, teils Parteiloze, die durch Polizeischüsse gefallen sind. Dieser grobe Fehler der amtlichen Statistik verleiht bereits das parteimäßige Verhältnis der Todesopfer, so daß ebenbürtige Kommunisten wie Nationalsozialisten gefallen sind. Das nationalsozialistische Geschrei, daß die Nazis als die Angegriffenen besonders unter dem Terror litten, und deshalb auch die größte Zahl der Todesopfer zu verzeichnen hätten, wird durch die Statistik widerlegt, wenn man diesen groben Fehler der amtlichen

Nachweisung torrigiert. Wir haben ferner vergebens über die Nachweisung der Ermordung des Kommunisten Schauff in Königsberg in der Terrornacht vom 31. Juli zum 1. August gesucht. Dieses Opfer organisierten nationalsozialistischen Terrors ist in der amtlichen Nachweisung nicht enthalten! Derartige Fehler nehmen der amtlichen Einzelnachweisung jeglichen Wert.

Als Ganzes genommen, gibt der Ueberblick über die Zahl der Todesopfer ein eindeutiges Bild. Es bedarf allerdings der Ergänzung! Der Ergänzung durch eine Statistik über die gerichtlichen Verhandlungen, die den politischen Morden gefolgt sind, und über die Urteile, die dabei ausgesprochen worden sind. Eine solche Statistik, gegliedert nach der Parteizugehörigkeit der Angeklagten und nach der Höhe der Strafen stößt auf weit weniger technische Schwierigkeiten als die Statistik über die Todesopfer. Sie wird deshalb richtiger sein und sicherlich noch bezeichnender.

Also heraus mit der Statistik über die politischen Mordopfer!

## Schändliche Futterkrippenpolitik

Ein Minister ernannt sich zum Oberregierungsrat, um lebenslänglich versorgt zu sein  
Ein toller Naziskandal

Die Nazis als Hüter der Weimarer Verfassung, seit Wochen erleben wir diese Groteske und das deutsche Volk hat viel darüber zu lachen. Ein Minister jedoch, der sich selbst zum Oberregierungsrat ernannt, kein Satyrer hätte je in der kühnsten Phantasie einen solchen Witz erdacht. Im Naziparadies Mecklenburg-Schwerin ist er entstanden und zur Wahrheit geworden.

Aus zwei Ministern besteht das Mecklenburgische Kabinett: Aus den Ministerpräsidenten Gansow, dessen Befähigungsnachweis zu seinem hohen Amt mit darin besteht, daß er der Schwager von Nazi-Goebbels ist und außerdem Minister Dr. Scharf. Dieses Zweimännerkollodium hat beschlossen, sein Mittelstück Dr. Scharf zum Oberregierungsrat zu ernennen. Mit diesem Kabinettsbeschluss hat sich das Ministerium Gansow-Scharf in dem Bunde für Lächerlichkeiten für ewig einen Platz geschaffen. Wie wird der Minister dieses Landes weiterleben, der sich selbst zum Oberregierungsrat befördert? Der Kriegsminister, der sich zum Offiziersvertreter ernannt, könnte nicht lächerlicher wirken. Leider hat diese Komödie auch ihre tragische Seite. Wenn es den Nazis in Mecklenburg wie anderwärts gelungen ist, Millionen von Wählern zu gewinnen, so darum weil die Braunen Käufer dem Volk das Paradies versprochen und ihre Agitation mit den wilden und düstersten Propaganda gewürzt haben. Zu ihnen gehört auch der Kampf gegen die sogenannte Bonaparte. In Anhalt, in Oldenburg und Mecklenburg reagieren nun die Herren aus den Braunen Säulern schon seit Wochen. Das Paradies lachen die Bewohner

dieser Länder aber immer noch mit dem Fernrohr, und es ist keine Uebertreibung, wenn wir hinzufügen, daß es in diesen Ländern dem schwergeprüften und notleidenden Volk, den Bauern, den Arbeitern, den Beamten, Angestellten und Mittelständlern seit der Naziherrschaft noch viel schlechter geht als ehedem. Nichts, nichts, nichts haben die Naziregierungen in diesen Nazistaaten an schönlichen und positiven Leistungen aufzuweisen. Nichts haben die Naziminister getan, als die Armen noch ärmer gemacht. Sie haben die Notverordnungen der Barone getreulich durchgeführt, ja stellenweise die Gehälter der Beamten und Angestellten noch darüber hinaus gekürzt. In Mecklenburg-Schwerin ist zugleich das Staatseigentum in unerhörter Weise verschleudert worden, sind die sozialen Leistungen für Arbeitslose, für Rentner, Waisen und Kranken rigoros gekürzt und vielen Gemeinden selbst die Mittel für die Wohlfahrtsunterstützungen genommen worden.

Wächst die einzige Tat in Mecklenburg, daß sich der Herr Minister höchst eigenhändig zum Oberregierungsrat ernannt und sich damit seitens eines autes Gehalt und eine gute Pension sichert! Mögen nun die künftigen Wahlen ausfallen wie sie wollen, mag auch das Nazikabinett bereits wackeln, mag das Volk in Not und Armut ertrinken, die Herren Naziminister haben wenigstens für sich gesorgt und ausgearbeitet. Das war der Sinn der Nazipolitik und so endet die „Errettung und Erneuerung“ des deutschen Volkes durch die Hitlerpartei, dem Reiterungsrat Scharf und seinem Oberregierungsrat Scharf!

### Tagesschau

Budapest, 29. Sept. Reichsverweser v. Horthy hat um 1/8 Uhr abends Julius v. Gömbös mit der Bildung des neuen ungarischen Kabinetts betraut.

CPR Genf, 29. Sept. Der dänische Außenminister Dr. Runc hat heute abend in einer Pressekonferenz, zu der nur die Pressevertreter kleinerer Staaten eingeladen waren, Mitteilungen über einen Plan zur Attisierung der Abrüstungskonferenz.

NR Oslo, 29. Sept. Wie zur Veröffentlichung des Staatshaushalts für das Budgetjahr 1931/32, das am 6. Juni abließ, mitgeteilt wird, weist der norwegische Haushalt ein Defizit von 35% Millionen Kronen auf, das im Budget für 1932/33 abgedeckt werden soll.

Berlin, 29. Sept. Nach einer im Reichsanzeiger veröffentlichten Verordnung wird die Ausleihssteuer auf Mineralöle (Mineralölsteuer) für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1932 auf 1 RM für einen Doppelsentner festgesetzt.

London, 29. Sept. Sir Oswald Mosley, der einst die neue Partei gründete, verläßt jetzt die Gründung einer „Britischen Union der Faschisten“.

### Demonstration gegen Hindenburg

Die anhaltische Regierung, die sich aus einem Nationalsozialisten und einem Deutschnationalen zusammensetzt, hat es abgelehnt, der Anwesenheit der Barone zu folgen und Hindenburgs 85. Geburtstag besonders feiern zu lassen.

### Die Harzburger Brüder

Scherl gegen Goebbels

Die 19. Zivilkammer des Landgerichtes 1 in Berlin hat auf Antrag der Fa. August Scherl G. m. b. H. gegen den Herausgeber des Angriff und Berliner Gauleiter Dr. Joseph Goebbels wegen der Veröffentlichung des Aufrufes und Parteibefehls mit der Androhung von Bußgeldmaßnahmen gegen die „bürgerlich-nationalen Zeitungen“ eine einstweilige Verfügung erlassen. In Sachen August Scherl G. m. b. H. Berlin gegen 1. die Fa. Der Angriff G. m. b. H., Berlin, 2. den Zeitungsherausgeber Dr. Joseph Goebbels in Berlin wird aus Anlaß des erstmalig in Nr. 193 des Angriff vom 24. September 1932 veröffentlichten Parteibefehls den Antraggebern bei Vermeidung einer fiskalischen Geldstrafe bis zu 300 000 Mark und einer fiskalischen Strafe bis zu sechs Monaten Haft für jeden Fall und Tag der Zuwiderhandlung unterlagt. Erklärungen zu veröffentlichen oder zu verbreiten oder zu veröffentlichen, oder verbreiten zu lassen, welche einen wirtschaftlichen Boykott gegen die Antragsteller enthalten oder boykottähnlichen Charakter tragen.

### Keine Gemeindewahlen in Preußen

Der preußische Staatsrat hat am Donnerstag mit 64 gegen 6 Stimmen der Kommunisten beschlossen, gegen den Landtagsbeschluss vom 23. ds. Ms., auf Vorverlegung der Neuwahlen der Vertreter der Gemeinden und Gemeindeverbände auf den 6. November Einspruch zu erheben. Der Beschluss auf Vorverlegung der Gemeindewahlen kann nach dem Einspruch des Staatsrats nur noch rechtswirksam werden, wenn er im Landtag eine Zweidrittelmehrheit erhalten würde. Das ist jedoch ausgeschlossen. Der Landtag dürfte sich deshalb mit dem Beschluss des Staatsrats erst gar nicht lange beschäftigen.

Vom 1. Januar 1932 bis 23. September sind in Preußen insgesamt 155 Menschen im politischen Kampf ums Leben gekommen. In nahezu sechs Monaten, vom 1. Januar bis zum 20. Juni sind 47 Todesopfer gefallen. In den Wochen vom 20. Juni bis zum 31. Juli aber allein 100 Todesopfer. Nach dem 1. August sind dann noch acht Menschenleben bei politischen Zusammenstößen ums Leben gekommen.

In der Zeit vom 1. Januar bis zum 20. Juni haben drei Wahlen stattgefunden. Die Preußenwahl und zwei Wahlgänge der Präsidentschaftswahl. Der Wahlkampf war bei diesen drei Wahlen außerordentlich heftig und blutig, insofern ist es der preußischen Regierung gelungen, die terrorlustigen Elemente einzugrenzen in ihren Grenzen zu halten.

Mit dem Beginn des vierten Wahlkampfes nach der Auflösung des Reichstages durch das Kabinett Papen wurde das Experiment der Aufhebung des Demonstrationsverbotes und des Uniformverbotes unternommen. Die Aufhebung dieser Verbote leitete den schrecklichsten Wahlkampf ein, den es in Deutschland jemals gegeben hat. Sechs Wochen Wahlkampf haben 100 Todesopfer gefordert, mehr als doppelt soviel wie die drei vorhergegangenen Wahlkämpfe.

Es ist eine traurige Bilanz und nichts kann von der eindeutigen Sprache der Zahlen ablenken. Eine amtliche Verlautbarung der kommunistischen preußischen Regierung macht einen schüchternen Versuch, den Gewaltstreich vom 20. Juni und die Einsetzung eines Reichskommissars in Preußen als ein geeignetes Mittel zur Bekämpfung des politischen Terrors hinzustellen. Dieser schüchternen Versuch, von der eindeutigen Sprache der statistischen Zahlen abzulenken, findet weder in den Tatsachen, noch in der Statistik über die Tatsachen eine Stütze.

Ein Rückgang des politischen Terrors zeigt sich erst nach der Wahl vom 31. Juli und besonders nach der Notverordnung über Sondergerichte und über die Androhung der Todesstrafe. Wie weit hier die Verordnung, wie weit die Abspannung nach der Wahl und die politische Schwächung der Nationalsozialisten mitgewirkt hat, entzieht sich der Nachprüfung. Die Tatsache aber steht fest: Die Befürchtungen der vorhergehenden Reichsregierung wie der preußischen Regierung und der großen Länderregierungen über die Wirkung einer Aufhebung des Uniformverbotes sind durch die Tatsachen bestätigt worden. Die amtliche Statistik lehrt, wie außerordentlich hart die vorhergehende Reichsregierung gegenüber dem Kabinett Papen gerechtfertigt dastehet. Das Kabinett Papen hat das deutsche Volk mit einem unnötigen und schrecklichen Wahlkampf belastet, der hundert Todesopfer gefordert hat, ohne daß die Verhältnisse in Deutschland dadurch besser oder klarer geworden wären!

Folgt man der amtlichen Statistik über die Parteizugehörigkeit der Todesopfer, so ergibt sich, daß 70 Nationalsozialisten, 54 Kommunisten, 10 Angehörige der Eisernen Front und 21 Sonstige durch politischen Terror getötet worden sind.

### Der Polizeistreich gegen den Reichstag

Berlin, 29. Sept. Der sogenannte Polizei-Untersuchungsausschuss des preussischen Landtags schloß am Donnerstag seine Beratungen über die Hausdurchsuchung im Reichstag ab. Die nächtliche Durchsuchung der Fraktionsräume der Kommunisten im Reichstag wird von dem Ausschuss als eine bis dahin in dieser Art nie vorgekommene Verletzung der parlamentarischen Immunität bezeichnet. Da es aber den Polizeibeamten verboten worden ist, ihrer Zeugnispflicht zu genügen, so sei es dem Ausschuss unmöglich gewesen, die unmittelbaren Auftraggeber und Verantwortlichen für die Tat festzustellen. Auch das Verhalten des Polizeiführers von Werder sei bei der Ausführung des Auftrags unkorrekt gewesen. Werder habe angegeben, daß er in direktem Auftrag des Polizeipräsidenten gehandelt habe. Der Polizeipräsident aber habe der Presse erklärt, ihm sei von der ganzen Aktion nichts bekannt gewesen.

Auf Grund dieser Feststellung beschloß der Ausschuss mit allen gegen die deutschnationalen Stimmen folgende Erklärung:

„Nach der attemmatischen Darstellung der Behörden trägt Regierungsrat v. Werder zunächst die äußerlich erkennbare Verantwortung für die Aktion, die er einmündig und ohne Wissen des Polizeipräsidenten und des Reichskommissars vorgenommen zu haben angibt. Der Ausschuss stellt fest, daß Regierungsrat v. Werder für seine Verletzung nicht zur Verantwortung gezogen werden ist. Der Ausschuss ist der Auffassung, daß dies umgehend geschehen muß.

Die Durchsuchung stellt einen Verstoß gegen Artikel 38 der Reichsverfassung dar, für den die kommissarische Staatsregierung die volle Verantwortung trägt.“

### Nazi-Terroristen

In Danzig wurden vier Nationalsozialisten festgenommen, die unter dem Verdacht stehen, an den Königsberger Terroratzen beteiligt gewesen zu sein. Als die vier Verhafteten über die Grenze nach Ostpreußen abgehoben werden sollten, wurden sie von preussischen Polizeibeamten in Empfang genommen.

### Der Nazibonze

In Kiel ist der Reichstagspräsident, Nazi- und „Arbeiterführer“ Göring eingetroffen, um hier den Kampf gegen die Barone und gegen die feinen Leute fortzusetzen, und zwar auch in silbergrauer Limousine, in der er täglich vom vornehmsten Hotel der Stadt zum Schloß Cantau fährt. Hier ist Göring Tagadaß des Landaraten von Hesse. Böde Junos behaupten, unter den übrigen Gästen sei bis heute noch kein einziger Arbeiter und außer Göring kein anderer „Sozialist“ zu entdecken gewesen. Die sozialdemokratische Presse kann es nicht konstatieren. Eine Lüge ist es jedoch, wenn behauptet wird, Göring habe im Jagdgebiet mehr Böde geschossen als im Reichstag.

### Bürgersteuerverordnung für 1933

Im Reichsgesetzblatt vom 29. September (Nr. 64) wird die Bürgersteuerverordnung 1933 veröffentlicht. Darin wird u. a. betont, daß für die Steuer die Verhältnisse am 10. Oktober des vorausgehenden Jahres (also 1932) maßgebend sind. Die Höhe der Bürgersteuer wird von den Ländern bestimmt. Der Landesrat muß für Personen mit einem jährlichen Einkommen von nicht mehr als 4500 RM, mindestens 6 RM, betragen. Er stellt sich dann bis 6000 RM, auf 9 RM, bis zu 8000 RM, auf 12 RM, bis zu 12 000 RM, auf 18 RM, bis 16 000 RM, auf 24 RM, u. s. w. Bei einem Jahreseinkommen von mehr als 500 000 RM, beträgt der Landesrat mindestens 2000 RM. Für die Gemeinden ist eine Sonderregelung getroffen. Besitzer von Erwerbslosen, und Rentenunterstützten und Rentner mit einem Jahreseinkommen unter 900 RM, und Minderjährige unter 18 Jahren brauchen die Steuer nicht zu bezahlen.

### Die Reichsbahn im August

RA teilt mit: Der Güterverkehr der Deutschen Reichsbahn hielt sich im August nur etwa auf der Höhe des Monats Juli. Am Güter- und Frachtfuhrverkehr war eine leichte Zunahme bemerkbar. Der Personenverkehr war im allgemeinen recht lebhaft, allerdings erreichte er weder die Höhe des Monats, noch die des vorjährigen August. Von Sommerurlauben wurde noch lebhafter Gebrauch gemacht, während der Ferienbesuchsverkehr fast zur Bedeutungslosigkeit herabsank.

Zusätzlich der sonstigen entfallenden Ausgabeverpflichtungen schließt die Monatsrechnung mit einer das Einnahmergebnis übersteigenden Mehrausgabe von 17 Millionen RM. Der Personalbestand betrug im August 601 882 Köpfe gegenüber 606 818 Köpfe im Juli.

### Reichspost übernimmt Rundfunkstörungen

RA teilt mit: Am 1. Oktober geht die Wahrnehmung des Rundfunkstörungendienstes von den Funkstellen der Funktunde Berlin, der Norddeutschen, Ostdeutschen, West-, Süd- und Mitteldeutschen Rundfunkgesellschaft sowie der Schlesischen Funktunde auf die Deutsche Reichspost über. Von diesem Tage ab werden Meldungen über Rundfunkstörungen von den Post-, Telegraphen- und Fernsprechämtern auch durch Fernsprecher entgegengenommen.

### Judenromane in Nazi-Zeitungen

Mün, 29. Sept. Jetzt ist auch der Westdeutsche Beobachter, wie bereits einige Nazi-Zeitungen vor ihm, mit dem Roman „Alexander Foreacu“ von Hans Land, dem Sohn des Berliner Oberabbaters, herein gefallen. Als das Blättchen nach der dritten oder vierten Fortsetzung den Reizfall bemerkte, wurde das Weitererschreiben des Romans aus „technischen Gründen“ eingestellt.

### Die Sozialdemokratie beherrscht Wien

Wien, 29. Sept. Die Wiener Salatenkreuzer eröffneten am Donnerstag in Wien ihren Gausatz, zu dem unter anderen Hitlers Nebenbuhler, Gregor Strasser, erschienen ist. Anlässlich dieser Veranstaltung hatten die Nazis die Parole ausgegeben, in Braunhemden mit Salatenkreuzabzeichen verkleidet, die Straßen Wiens zu überfluten. Die Sozialdemokratische Partei rief daraufhin ihre Anhänger auf, in der Uniform des Schutzbundes oder mit den Freiheitspfählen zu demonstrieren. Die Folge davon war, daß man am Donnerstag auf den Straßen keine Salatenkreuzer sah, sondern nur demonstrierende Sozialdemokraten.

In einigen Stellen Wiens kam es zu Zusammenstößen, als Salatenkreuzer sozialdemokratische Jugendliche anpöbelten, als Nazis wurden überfallen und in die Flucht geschlagen.

# Völkerbundsbekenntnisse

## Genfer Aussprache ohne Deutschland

Genf, 29. Sept. In der heutigen Völkerbundsversammlung hielt

### Herriot-Frankreich

die angekündigte Rede, die von einem zahlreichen Publikum angehört wurde. Herriot sprach zu den verschiedenen Fragen der Völkerbundsarbeit und betonte eingangs seiner Ausführungen, daß er lediglich das Wort ergreifen habe, um zum Abschluß der Generaldebatte die

die alte Unabhängigkeit Frankreichs zum Völkerbund erneut zu betonen. Zur Abrüstungsfrage erklärte er, er habe nicht die Absicht, Worte zu gebrauchen, die die Stimmung der Versammlung trüben könnten. Wir sind nicht hier, so erklärte er, um festzustellen, was uns trennt, sondern was uns vereint. Es ist im allgemeinen leider richtig, seine Meinung ehrlich zu sagen, anstatt sie zu verheimlichen. Man muß aber die Schwierigkeiten noch schlimmer, wenn man soviel von ihnen spricht. Die Schwierigkeiten sind so groß, daß wir mit größter Gewissenhaftigkeit darüber nachdenken müssen, denn, wenn wir Fehler machen, so gefährden wir auf schwerste das Schicksal der Menschheit, die auf uns bauen. Welcher Art auch die Komplikationen sein mögen — Frankreich hat den

besten Willen, im Interesse der Abrüstungskonferenz und der allgemeinen Veruhigung mutig an diese Schwierigkeiten heranzugehen.

Er könne nicht zugeben, so fuhr Herriot fort, daß die Arbeiten der Abrüstungskonferenz im Juni und Juli ohne reale Bedeutung gewesen wären. Es seien die ersten Ergebnisse der Konferenz. Die Konferenz von Lausanne habe trotz aller Schwierigkeiten und gegensätzlichen Meinungen mit einem Uebereinkommen geendet. Man habe wahrscheinlich noch nicht genügend zeitlichen Abstand von ihr gewonnen, um ihre volle Bedeutung zu begreifen. Man könne doch

nicht behaupten, daß Frankreich, das sich so herzlich dem Vorkommen von Lausanne angeschlossen habe, ein Land sei, das sich den Notwendigkeiten der Verständigung verschließt.

Herriot würdigte dann das Ergebnis der Konferenz von Streja, das ein ermutigendes Beispiel sei. Frankreich werde auch künftig mit seiner Mitarbeit nicht zurückweichen.

Der Völkerbund habe zwei Feinde: Die Reaktion und die Demagogie.

Auf beide könne man keine Rücksicht nehmen.

Herriot schilderte dann weiter die Tätigkeit des Völkerbundes im vergangenen Jahr auf dem Gebiete der Friedenssicherung und erklärte, der Völkerbund hätte zwei Aufgaben, nämlich die Verminderung, wenn nicht gar die Unterdrückung der alten Geheimplomatie, die so viele Kriege hervorgerufen habe, und die Vermeidung des klassischen Systems der Gruppierungen der großen Mächte nach den Gesichtspunkten des Gleichgewichtes. Der Völkerbund habe noch nicht den Krieg beendet. Herriot erklärte, aber die Gewaltanwendung sei vermindert worden. Herriot schloß mit einer Erinnerung an Briand.

### Cecil-England

sprach erneut sein Bekenntnis zum Prinzip des Völkerbundes aus.

### Macdonalds Kabinettsverneuerung

#### Weitere Erneuerungen

RA London, 29. Sept. Amtlich wird mitgeteilt, daß Baldwin zum Lord-Gehemtesiegelbewahrer ernannt wurde und weiter gleichzeitig das Amt des Lordpräsidenten des Geheimen Rates ausüben wird. Ferner wurde Hoar-Bellish (nationalist.) zum Unterstaatssekretär im Schatzamt ernannt, Burgin (nationalist.) zum Parlamentssekretär im Handelsamt, Lord Plymouth (Konier.) zum Parlaments-Unterstaatssekretär im Kolonialministerium und Butler (Konier.) zum Unterstaatssekretär im Amt für Indien.

#### Snowden gegen Macdonald.

Snowden, Macdonalds alter Weggenosse in der Labour Party, wendet sich in einem Briefe gegen Macdonald, in welchem er seinen Entschluß, aus dem Kabinett auszutreten, damit motiviert, daß

#### Macdonald die Linie nicht eingehalten

habe, die er seinen Kollegen von der Arbeiterpartei, die ihm treu blieben, seinerzeit gezeigt hat. Er habe damals erklärt, daß er sich niemals zum Werkzeug der konservativen Mehrheit hergeben würde. Aber die ganze Entwicklung der letzten Monate habe es deutlich gemacht, daß er den

reinen Parteiinteressen der Konservativen in dieser „nationalen Regierung“ gehorcht habe. Die Wirtschaftspolitik des jetzigen Kabinetts halte er für eine Katastrophe für das Land,

und er könne es mit seinem Gewissen und seiner Selbstachtung nicht länger vereinbaren, sie mit seinem Namen zu decken. Im Interesse der politischen Ehrlichkeit sei es nötig, daß die Konservativen, die für diese Politik verantwortlich seien, auch auch allein die Verantwortung für ihre Folgen zu tragen hätten.

Ganz ähnlich klingt die Erklärung, die Sir Herbert Samuel im Namen seiner zurückgetretenen Kollegen der Definitivität übergeben hat.

### Völkerbundsdefizit

In der 4. Kommission der Völkerbundsversammlung erfährt man nähere Einzelheiten über die außerordentlich schwierige Finanzlage des Völkerbundes.

Die Bundesbeiträge gehen immer langsamer ein. Am 31. Dezember 1931 betragen die rückständigen Beiträge 19 Millionen Franken oder 30 Prozent der Gesamteinnahmen. Der beschlagbare Kassenschatz betrug zu diesem Zeitpunkt nach Abzug der laufenden Ausgaben 82 000 Franken für das Sekretariat, 31 000 Franken für den Internationalen Gerichtshof und Null für das Internationale Arbeitsamt. Das für 1931 zu bedeckende Defizit beträgt trotz aller Einparungen 432 000 Franken. Am 19. September 1932 waren erst 64 Prozent der Beiträge eingezahlt, 4 Millionen Franken konnten inzwischen eingepart werden, weil die Abrüstungskonferenz nicht soviel kostet, als veranschlagt worden war. Da höchstens mit 5 Prozent weiteren Einparungen zu rechnen ist, dürfte die Kasse des Völkerbundes Ende des Jahres ohne Geldmittel sein, falls bis dahin nicht die rückständigen Zahlungen eingehen.

Die Kritiker des Völkerbundes hätten Recht, wenn sie sagten, daß der Völkerbund nichts tue. Die Schuld daran liege allerdings an seinen Mitgliedern. Der englische Delegierte kam sodann auf die deutsch-französischen Beziehungen zu sprechen, die endlich geklärt werden müßten. Mit einer

### Einigung zwischen Deutschland und Frankreich würden 75 Prozent der Kurve in der Welt aufhören.

Ehne kritisieren oder sich in die Politik dieser beiden Länder einmischen zu wollen, müsse er sagen, daß, wenn jedes dieser beiden Länder sich mehr an den Völkerbund hielt, ihre Meinungsverschiedenheiten automatisch zu Ende wären. Cecil schloß mit einem neuen

Bekanntnis zum Völkerbund, dessen Kosten noch nicht so hoch wären, wie die eines einzigen großen Kriegsschiffes.

### Italien-Italien

betonte erneut den Willen der italienischen Regierung zu einer aktiven Mitarbeit und zur Behebung der bestehenden Schwierigkeiten. Italien halte nach wie vor an seinen Grundgesätzen, nämlich an einer

größtmöglichen Herabsetzung der Rüstungen, an einer Erhöhung der Sicherheit durch die Abrüstung und dadurch auch an der Erhöhung der Sicherheit jedes einzelnen und aller Staaten fest. Das zweite Problem, dem die italienische Regierung die größte Bedeutung zumeist, sei der

wirtschaftliche Wiederaufbau der Welt, um endlich wieder zu einem wirtschaftlichen Gleichgewicht zu gelangen.

### Reichskabinetts billigt Haltung Neuraths

RA Berlin, 29. Sept. Das Reichskabinetts nahm in seiner heutigen Sitzung einen Bericht des zurückgetretenen Reichsaußenministers von Neurath über die Genfer Lausanne entgegen und billigte einstimmig die Haltung des deutschen Delegationsführers.

Sodann beriet das Reichskabinetts eine Reihe von Wirtschafts- und Verwaltungsfragen.

Paris, 29. Sept. Sauerwein bemerkt im Pariser Soir zu der durch die Abreise des Reichsaußenministers in Genf geschaffenen Lage: Wenn Herr v. Papen glaubt hat, daß die Überführung v. Neuraths dem Völkerbund einen großen Schlag verlesen würde, so ist das eine falsche Berechnung gewesen. Weit davon entfernt, durch die Abreise v. Neuraths erschrocken zu sein, fühlt sich der Völkerbund gewissermaßen beruhigt. Genio wie Deutschland muß seinem Schicksal gegenüber der Abrüstungskonferenz gesetzt sein, das es nicht das internationale Urteil von Genf mitmachen will. Demzufolge ist durch die Zurückziehung seines ersten Delegierten am Vorabend einer großen Debatte, das es seine Doktrinen nicht der Gefahr einer öffentlichen Erörterung aussetzen will, daß es die Form und den Geist des Völkerbundes fürchtet, und daß es sich in Frankreich nicht fest noch dem zweiten deutschen Delegierten, Herrn v. Koller, gegenüber, der nach Ansicht aller, die ihn kennen, nur eine mittelmäßige Intelligenz besitzt.

### Holländische Gemüsebauern gegen Deutschland

Amsterdam, 29. Sept. (Fig. Draht.) Die holländische Gemüsebauern-Vereinigung steht im Begriff, gegen die deutschen handelspolitischen Maßnahmen eine umfassende Aktion einzuleiten. In einem Aufruf der Vereinigung heißt es, daß nur mehr in Holland keine Schaulust denksamer Rechte mehr verwendet werden dürfen, wenn Deutschland seine Politik nicht ändere, werde die ganze niederländische Landwirtschaft und der Gartenbau den Kampf gegen die deutschen Industrielieferanten aufnehmen. Die holländischen Grenzen müßten für deutsche Kunstbänder, für landwirtschaftliche und Gartenbaumaschinen, für Kessel und Möbren, für Textilwaren und Haushaltsartikel aus Deutschland gesperrt werden. Gemüsebauern, die solche Waren verkaufen, müßten gemieden werden.

### Vom Kommiss

#### Seine Eggelens

Auf dem Artilleriechiefschloß Thorn fand Reimentsbesprechung durch S. E. den Herrn Generalinspektur statt, der es belobend auf die Harnsprache abgeben hatte. Es herrschte trübes, nebelartiges Wetter. Bei einem Lichtmeßtrupp besah sich S. E. persönlich an den Lauprecher, verband sich mit der Nebenkeule und sagte:

„Hier U.M.T. Cäcilie. Witterung trübe, Sicht schlecht. Wie dort?“

Und die Antwort des braven Harnsprachers auf der anderen Seite: „Ja meinst du vielleicht, du dummes Vieh, bei uns scheint die Sonne?“

Vorauslich sich S. E. stillschweigend vom Apparat verkrümelte.

#### Auf dem Kasernenhof

Eine Kasernenhofblüte aus der „guten alten Zeit“ wird in Reclam's Universum erzählt. Die Rekruten einer Schwadron haben Rekrutenrecht, und der diensttuende Unteroffizier ruft müde:

„Müller, du Analfürst! Wie sitzt du uff'n Soule? Sinst druff wie Tobigenie auf Lauris!“

Vorlauf der W a h m e i f t e r sich ins Gelbräch mischt und neugierig bemerkt:

„Unteroffizier Kreidoborn, det ist janz lutt, det Sie in die Bibel Behehd wissen; aber Jottes Wort gehört nich uff die Reibbahn!“

#### Bortstellung

In einer Berliner Gesellschaft trafen sich zwei einander unbekannte Herren. Der eine, in ordentlichem Uniform, stellt sich vor:

„von der Planik, General der Artillerie.“

„Bum m!“ erwiderte der andere und machte eine höfliche Begrüßung. Der General wurde zumachen.

„Gestatten nochmals“, wiederholte er, „von der Planik, General der Artillerie.“

„Bum m“, sagte der andere wie zuvor.

Der General bekam einen roten Kopf. Seine Stimme wurde lähmend schwach:

„Ich habe mir erlaubt, mich Ihnen vorzustellen, ich bin der General der Artillerie von der Planik.“

„Und ich der Geheimrat Professor Dr. Bum m.“





# Aus aller Welt

## Neuer Erdstöß in Griechenland

Athen, 29. Sept. Gestern abend um 19 Uhr erfolgte ein neuer Erdstöß auf der Halbinsel Chalcidica. Die Telephonverbindungen sind erneut unterbrochen. Alle Militärs in ganz Mazedonien haben Befehl erhalten, sich nach dem Erdbebengebiet zu begeben.

## Schwere Strafen wegen Falschgeldherstellung

München, 29. Sept. Wegen Herstellung und Verbreitung von Falschgeld verurteilte die Strafkammer den Handlungsgehilfen Broecker zu drei Jahren sechs Monaten Zuchthaus, den Schneider Klambach zu drei Jahren und den Anwaltsgehilfen Weill zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus. Broecker und Klambach wurden die Ehrenrechte auf zehn Jahre, Weill auf sechs Jahre aberkannt. Ferner erhielten neun Angeklagte Gefängnisstrafen.

## Zweimal zum Tode verurteilt

München, 29. Sept. Das Schwurgericht verurteilte heute den 19 Jahre alten Landwirtschafsgesellen Moraner wegen Doppelmordes zweimal zum Tode und wegen Brandstiftung zu zwei Jahren Zuchthaus. — Der Verurteilte, der seit einhalb Jahren bei dem Gutsherrn Wolf im Konstant in Diensten stand, hatte in der Nacht zum 20. März die Eheleute mit einem Pfeil erschlagen und dann die massive Scheune in Brand gesetzt in der Hoffnung, daß das Feuer auf das Wohnhaus übergriffe und die Spuren seiner Tat verwischen würde. Er will aus Rache gehandelt haben, da er von Wolf öfter gereizt worden sei, kein ausreichendes Essen und niemals Geld erhalten habe. Die Frau habe er getötet, um seine Tatsachen zu verbergen.

## Russisches Uboot untergegangen

Wie aus Stockholm gemeldet wird, ist im finnischen Meerbusen ein russisches Uboot durch Kammern untergegangen.

## Kelkame ...

Die Japaner bedienen sich seit jeher besonders bildkräftigen Sprüche. Die Kelkame macht natürlich keine Ausnahme. Ein Essigsäurefabrik empfiehlt einen Essig, der scharf sei „als die Junge der hübschsten Schwiegermutter, die es überhaupt in der ganzen Welt gibt.“

## 83 und 90!

In Woolhope (England) heiratete ein 90jähriger Witwer eine 83jährige Witwe.

## Das hat noch gefehlt!

Ein Neunorfer Vorleser hat als Spezialität „Vorunterricht für Damen“ eingeführt. Voren ist nach seiner Meinung eine durchwegs weibliche Tätigkeit.

## Achtung! Nazifunk!

Die Funkhilfe, fernerseitig auf Initiative und unter starker Anteilnahme des Arbeiter-Radio-Bundes gegründet, wird vom 1. Oktober an unter der Bezeichnung „Störungsfunk“ von der Reichspost übernommen. Statt der freiwillig arbeitenden Funkhelfer werden Beamte der Post die notwendigen Arbeiten ausführen. Gerade in diesem Zeitpunkt, der die freiwilligen Helfer kaum noch etwas zu tun bleibt, tritt der Post-Funkverein mit einem neuorganisierten „Reichsfunkklub“ auf den Plan. Er verspricht: 1. „Praktische Funkhilfe“, 2. „Abwehr marxistischer Störungsversuche“ und 3. „Wehrmacht gegen die Entfremdung des deutschen Rundfunks“. Was in der dritten Mitteilung geschieht, wird nicht verraten. Aber auch die Benennungen der anderen „Wehrmacht“, wenn gegen die angebliche Entfremdung des Rundfunks doch die Reichspost eingeschoben nur können? Was die Abwehr von Störungsversuchen, da zur lächerlichen Bewachung der Radiolinien die gesamte Polizei mit dem Reichswehr nicht ausreichen würde? Was soll die „praktische Funkhilfe“, für die Nichtmitgliedern einen Unkostenbeitrag zahlen müssen, wenn die Postbeamten mit allen technischen Hilfsmitteln ausgerüstet, jedem Hörer kostenlos helfen? Klar und deutlich erkennt man die Gemeinnützigkeit dieser Arbeitsgemeinschaft zur Entfremdung des deutschen Rundfunks, behaupten die Nazis. Man kann aber nur erkennen, daß sie ihren Angehörigen einreden wollen, sie hätten die

Technik erfunden, mit Säden unliebsame Wesen aus dem Aether abzufangen. Es sei denn, sie verbergen hinter den bombastischen Ankündigungen unheimliche Absichten.

## 108 beladene Förderföhrer abgestürzt

Tambach-Dietz (Thüringen), 29. Sept. An der Drahtseilbahn der Hartsteinwerke Tambach-Dietz, die den Spelcher am Bahnhof mit dem Steinbruch verbindet und etwa 7 1/2 Kilometer lang ist, röh aus noch nicht geklärt Ursache unweit der Beladestelle das Förderseil. Alle 108 beladenen Förderföhrer, jeder etwa 12 Zentner schwer, stürzten aus einer Höhe von 40 Meter in die Tiefe. Glücklicherweise sind keine Menschenleben zu beklagen. Ein an der Strecke auf einem Mast arbeitender Arbeiter konnte sich im letzten Augenblick durch Abspringen retten. Eine Landstraßenüberbrückung wurde von einem der Körbe durchschlagen. Ein Wagen stürzte vor den Augen zweier Touristen nieder, die mit dem Schrecken davonkamen. Der Verkehr ist für einige Tage stillgelegt.

## Falsche 20-Mark-Scheine

Frankfurt a. M., 29. Sept. In der letzten Zeit werden täglich mehrere 20-Mark-Scheine an den öffentlichen Kassen oder bei den Banken angehalten, die sich als falsch herausgestellt haben. Die Verbreiter des Falschgeldes werden sich hauptsächlich an die kleineren Geschäftskreise und kleinen Läden die Fälschungen auf. Dies gelang ihnen um so leichter, als die Fälschungen ausgezeichnet gelungen sind. Das einzige Merkmal ist, daß das Wasserzeichen, das bei den echten Scheinen durch die ganze Scheine geht, bei den Fälschungen nur über die Hälfte der Scheine geht, während die andere Hälfte ohne Wasserzeichen ist.

## Eine Freiburgerin tödlich abgestürzt

D. Klingenmünster (Basel), 29. Sept. Ein Unglücksfall ereignete sich gestern abend in einem tiefen Steinbruch. Etwa 20 Meter von der Kaiserbühnenmühle entfernt wurde heute früh der 18jährige Franz Keller aus Ingelheim und seine Kusine, die 24jährige Kinderärztin Margarete Wirth aus Freiburg im Breisgau, von Steinbrucharbeitern aufgefunden. Der junge Mann war schwer verletzt, das Mädchen tot. Die bisherigen Ermittlungen erweisen, daß beide sich am Montag vormittag von Ingelheim zu einem Ausflug in die Bergzaberner Gegend begeben hatten und am Abend wieder zurück sein wollten. Sie sollen auf dem Seehof bei Bernau am See in der Dunkelheit von der Wadenburg abgestiegen, dabei vom Wege abgekommen und im Steinbruch abgestürzt. Es wird gegenwärtig geprüft, ob tatsächlich ein Unglücksfall vorliegt. Die Verleite wurde von Staatsanwaltschaft Bandau festgenommen. Der Verleite wurde ins Krankenhaus gebracht.

## Berliner Notar wegen Devisenergehens verurteilt

Berlin, 29. Sept. Das Schöffengericht Berlin-Mitte verurteilte den Reichsanwalt und Notar Glogauer wegen vorsätzlichen Vergehens gegen die Devisenordnung zu einem Jahr Gefängnis und einer Geldstrafe von 5000 M.

## Alle Zusammenkünfte mit Gandhi verboten

Kana, 29. Sept. In dem Augenblick, als Gandhi heute mehrere indische Führer empfangen wollte, wurde eine Regierungsverordnung bekanntgegeben, die alle Unterredungen mit dem Mahatma verbietet.

## Schiffslügend im Bering-Meer

San Francisco, 29. Sept. Der japanische Frachtdampfer „Oregon Maru“ hat den amerikanischen Dampfer „Neocada“ auf dem Beringsee in der Nähe der Insel Amichitsima im Bering-Meer aufgefunden, was jedoch infolge des starken Sturmes nicht in der Lage, die 35 Mann starke Besatzung des gestrandeten Dampfers zu retten.

## Boldemarars freigesprochen

Roma, 29. Sept. Der ehemalige Ministerpräsident Boldemarars, der beschuldigt worden war, über die Verwendung der von ihm im Jahre 1918 vorübergehend erhobenen Summe von 51 000 italienischen Kronen keine ausreichende Rechenschaft abzugeben, ist vom obersten Gerichtshof freigesprochen worden.

## Für Pressefreiheit!

Der Reichsausschuß des Reichsverbandes der Deutschen Presse hat einstimmig folgende Entschliessung angenommen: Der Reichsverband der Deutschen Presse erkennt es als seine besondere Pflicht an, die Staatsbehörden vor jeder Eingung der Pressefreiheit zu warnen. Er verlangt den Abbau und die Aufhebung aller pressebeschränkenden Notverordnungen, die mit der gesetzlich gewährleisteten Pressefreiheit unvereinbar sind. Die jetzige Verbotpraxis führt immer mehr zu einer Unterdrückung der sachlichen Kritik und damit zu einer ernstlichen Gefahr für die freie Bildung der öffentlichen Meinung.

Im Anschluß hierzu wird uns geschrieben: Mit ziemlicher Vermutung werden die Zeitungsleser davon Kenntnis genommen haben, daß vom 29. Juli bis 14. September nicht weniger als 63 Zeitungsverbote verhängt worden sind. Neuerdings verhängt das Reichsbanner einen zweiten Verbot. Ohne Zweifel sind ab 14. September weitere Verbote ausgesprochen worden, so daß heute wahrscheinlich weit über eine Woche vergangen ist. 75 Zeitungen mit dem Nichterscheinen dürfen beglückt worden sind.

Weshalb die verhängende Instanz, daß unter den heutigen Verhältnissen ein solches Verbot, wenn es sich auch nur über drei oder vier Nummern erstreckt, einem Erstlingsversuch gegen die betreffende Zeitung gleichkommt? Daß die Bezugsgebühren für die nicht erscheinenden Nummern fortlaufen, ist bei dem entstehenden Ausfall an Inseraten und den fortlaufenden Gehältern und Löhnen, nur ein Tropfen auf einen heißen Stein. Wie hoch die Schäden sich aufbauen, werden wohl die zuständigen Instanzen des Deutschen Zeitungsverlegervereins dann ausrechnen, wenn die Zeitungsverbote außer Mode gekommen sind, die Welle sich verlaufen hat.

Weshalb die verhängende Instanz weiter, daß unter den seit einigen Jahren herrschenden Nöten im Beruf der freien Schriftsteller, jedes Zeitungsverbot diese Mitarbeiter schädigt und unter den heutigen Verhältnissen ebenfalls einem Erstlingsversuch des deutschen Schrifttums gleichkommt? Das Verbot von 75 Zeitungen von durchschnittlich vier Nummern umfaßt insgesamt 300 (wahrscheinlich in Wirklichkeit 400) tägliche Verdienstaquillen der deutschen Schriftsteller und Dichter; der Schadensbetrag dieser Zeitungsleute aus diesen Verböten beträgt mindestens 10 000 RM. — Was können diese Mitarbeiter dafür, daß eine Zeitung in dem einen Beitrag veröffentlicht, welcher nicht den Beifall der gegenwärtigen Regierung findet? Und aus welchem Grunde werden diese Mitarbeiter geschädigt für eine Veröffentlichung, für die Verfasser und Verlag mit Hilfe des Pressegesetzes und des Strafrechtbuchs genügend schwer belangt werden können? — Wenn durch das Verbot des Reichsbanners ein Schaden von etwa 250—300 RM. Der Artikel, der das Mißfallen der Regierung geäußert hat, ist mit Namen gekennzeichnet. Trotzdem werden die Mitarbeiter bestraft durch das Verbot. Wer leistet Entschädigung? Oder ist die Regierung bereit, jedem Mitarbeiter einen Monat Miete zu bezahlen?

Das Verbot des Reichsbanners hat noch eine besondere Seite. Diese Zeitung ist ein Organ für ganz Deutschland; es ist nur ein Zufall, daß sie in Magdeburg-Preußen erscheint. Der betreffende Artikel behandelt eine rein preussische Angelegenheit, nämlich die öffentliche Beerdigung des stellvertretenden preussischen Reichskommissars in Sachen Oslaw. Weil diese Beerdigung der derzeitigen preussischen Regierung mißfällt, wurde das Erscheinen der für ganz Deutschland bestimmten Reichsbannerzeitung verboten. Ob das richtig ist, sei dahingestellt; nach Auffassung des Volkes hätte höchstens ein Verbot für Preußen erlassen werden können. Süddeutschland aber ist nicht Preußen.

Nicht zu wissen scheint die verhängende Instanz, daß derartige Verbote nur Abstellmaße gegen die Volkstimmung sind. — Und nicht zu wissen scheint die verhängende Instanz, daß das selbige Sozialistengesetz der Sozialdemokratie einstens nichts gekohdet hat. Ebenjowas wird die Zeitungsverbotswelle den republikanischen deutschen Geist zerklüften.

Als Angehöriger des deutschen Schrifttums, der durch die Zeitungsverbote zweimal stark geschädigt wurde, aber helle ich die wiederholte Frage, wer den deutschen Schriftstellern und Dichtern die entstandenen und ferner entstehenden Lohnausfälle deckt.

Razi Birner, Schuhrverband deutscher Schriftsteller, Konstanz.

## Literatur

Alle an dieser Stelle besprochenen und angeforderten Bücher und Zeitschriften können von unserer Verlagsbuchhandlung, Waldstr. 23, bezogen werden.

Unter Sang. Ein neues Liebesbuch für die Jugend, 144 Seiten, gebd. 1.90 Mark. Freier Schultext G. m. b. H., Berlin E 25, Landsberger Str. Nr. 87. Das Schullehrbuch für Arbeiterkinder ist da! „Unter Sang“ bringt zum ersten Mal Kampflieder der Arbeiterjugend und die begeisterten Weisen der Arbeiterjugend. Das ist in unserem Verlagswesen eine Zeit, die in der augenblicklichen Zeit des kulturellen Aufschwungs besonders anerkannt werden muß. „Unter Sang“ ist eine Kollektion der wertvollsten Gedichte und Gedichtchen, die in reichem Maße auch das gute alte Volkslied und bringt moderne Vertonungen, außerdem eine kurze, aber recht brauchbare Gesangslehre. Das Buch ist von einer Reihe von Regierungen zum Gebrauch in den öffentlichen Volksschulen genehmigt worden. Es ist auf gutem Papier gedruckt, hat einen festen gelbemasterten Einband und im Text schöne Bilder. Preis seines reichen Inhalts kostet es nur 1.90 Mark. — „Unter Sang“ gehört in jede Volksschule! Jeder fortschrittliche Lehrer, jeder sozialistische Schulfunktionär mühte sich verpflichtet fühlen, für Einführung dieses notwendigen Liebesbuches Sorge zu tragen.

## Soziale Rundschau

### Verleumder der Volkstürforge

Verleumdungsagenten und rechtsradikale Redner versuchen durch Aufstellung verleumderischer Behauptungen, das Vertrauen zu der Volkstürforge, dem gewerkschaftlich-gesellschaftlichen Verleumdungsunternehmen, zu erschüttern. In einigen Fällen ist nun der Vorstand der Volkstürforge eingeschritten und hat bei den zuständigen Gerichten einstweilige Verfügungen auf Unterlassung der unwahren Behauptungen beantragt. Den Anträgen ist insoweit entsprochen worden.

Das Landgericht in Pögnitz verhängte z. B. folgende einstweilige Verfügung:

„Im Wege der einstweiligen Verfügung wird angeordnet: Dem Antragsteller wird bei Vermeidung einer im einzelnen Fall festzusetzenden Geld- oder Haftstrafe verboten, die Behauptung aufzustellen und zu verbreiten, die Antragstellerin, Gesellschaft Volkstürforge, werde in der nächsten Zeit nicht mehr zahlungsfähig sein. Die Kosten des Verfahrens werden dem Antragsteller auferlegt.“

Das Landgericht in Gera beschloß folgendes: „Durch einstweilige Verfügung wird dem Gegner Rabold bis zur Entscheidung des Hauptstreites bei Vermeidung einer vom Gericht festzusetzenden Geldstrafe von unbefränkter Höhe oder Haftstrafe bis zu 6 Monaten für jeden Fall der Zumberhandlung verboten, die Behauptung aufzustellen oder zu verbreiten, die Volkstürforge ist pleite.“

Der Gegner hat die Kosten der einstweiligen Verfügung zu tragen.

Gründe: Die Antragstellerin ist durch Vorlesung des gedruckten Jahresberichtes 1931 legitimiert. Sie hat behauptet, Rabold

habe in einer öffentlichen Versammlung der NSDAP in Pögnitz am 5. Juni ds. Js. die unwahre Behauptung aufgestellt, die Volkstürforge sei pleite. Es bestche die Gefahr, daß R., der als Redner der NSDAP auftritt, seine Behauptung wiederhole und damit die Gesellschaft nachteilig schade. Ihre Angabe sei durch eine einseitige Erklärung dreier Presseberichterstatter, die in der Versammlung teilgenommen haben, glaubhaft gemacht. Ihren Vermögensbestand hat sie angegeben. Er ergibt sich aus dem vorliegenden Bericht. Sie hat beantragt, gegen Rabold ein einstweiliges Verbot der oben ausgedrückten Richtung zu erlassen.

Thüringisches Landgericht Gera, Ferien-Zivilkammer.

Die wertvolle Bevölkerung tut gut, diese Entscheidung zu verbreiten und weiter aufzuführende Verleumder der Volkstürforge namhaft zu machen, damit sie belangt werden können.

**Kein Wochenende ohne den Rheinexpress**

Reich illustrierte, 2farbige Wochenendzeitung. Bestellung: Volkstfreund.

Hohen Feiertags wegen bleibt mein Geschäft

**Samstag den 1. Okt. geschlossen**

**Konfektionshaus Hansa**

Inh. L. Wolf

Kaiserstraße 50 Ecke Adlerstraße

**Das sind die richtigen Preise**

Damen-Kamelhaarart. Pantoffel mit Filz und Ledersohle	1.25	Schwarze u. braune Kinder-Stiefel	1.95
Damen-Kamelhaarart. Kragenschuhe mit Filz und Ledersohle	1.35	Braune u. Lack-Kinder-Schnürhalbschuhe	2.95
Damen-Kamelhaarart. Kragenschuhe mit fester Kappe Ledersohle und Fleck	1.95	Kräftige Schultiefel gute Qualität	4.50
Damen-Kamelhaarart. Schnallenstiefel mit Ledersohle und Fleck	2.50	Solide schwarze R-Box-Schnürstiefel gute Ausführung	4.95
Kinder-Kamelhaarart. Kauschuhe	0.85	Rindleder-Arbeitsstiefel mit Beschlag und Absatzseisen	6.95

**Damen-Lack- u. Leder-Spangenschuhe** 4.95 mit Trotteurab-satz

**Damen-Spangen und Pumps** 5.95 in Lack und Leder elegante Modelle

**Damen schwarze Boxhall-Kragentiefel** 8.95 warm gefüttert

**Braune Boxhall-Schnür-Halbschuhe** 6.90 Trotteurab-satz

Braune und schwarze **Herren-Rindbox Halbschuhe** 5.95

Braune und schwarze **Herren-Boxhall-Halbschuhe** 8.50

**„Mercedes“ Herren-Halbschuhe** 9.75 braun u. schwarz Boxhall

**Schuh-DANGER**

Karlsruhe, Kaiserstraße 161, Ecke Ritterstraße

# Wundertaten?

## Liebesdrama und Orgien hinter rumänischen Klostermauern

Sufareh, Ende September.

Im Karpathen-Kloster Ciobanu, einer noch aus dem frühen Mittelalter stammenden rumänischen Klosterfestung, hat sich dieser Tage ein blutiges Liebesdrama abgespielt. Der Mönch Calistrat, der den Ruf eines Wunderheilers besaß, streckte eine junge Bäuerin, mit der er seit Jahren ein heimliches Liebesverhältnis unterhalten hatte, durch mehrere Schüsse nieder. Die Untersuchung des Verbrechens förderte reichlich merkwürdige Einzelheiten über das Klosterleben der mönchlichen Väter zutage.

### Weit abseits vom Verkehr

Das Kloster Ciobanu liegt wie die meisten anderen Klosterfestungen der Balkanhalbinsel tief im Gebirge versteckt. Auf einer vorsteilgehenden, phantastisch geformten Felsenmaße erhebt es sich, weit abseits vom Verkehr, über einer wilden Schlucht der Karpathen. In den Wintermonaten, wenn das Felsenneff eingeschneit ist und draußen die hungrigen Wölfe heulen, verirrt sich nur selten ein Mensch hierher. In der warmen Jahreszeit hingegen bildet Ciobanu das Ausflugsziel vieler Touristen und Sommerfrischler.

Das uralte Kirchlein ist in seiner uralten Farblosigkeit und mit seinen kräftigen Malereien eine Sehenswürdigkeit. Schütternheit lag den Künstlern, die hier arbeiteten, fern. Die über der Kirchentür angebrachte Darstellung vom jüngsten Gericht, wo sich im Lager der Gottlosen und Verdammten wüste Lutmische anglistolte an nackte, feiste Weiber drückten, ist nicht von Pappe. Der Bezirkskommissar Bracht würde dieses Gemälde bestimmt überhängen oder seinen Figuren wenigstens Schamböschchen anheften lassen.

### Gefellige Einsiedler

Obgleich das Kloster mehr als 100 Insassen aufnehmen könnte, beherbergt es nur vier Mönche. Der Anbruch zum Einsiedlerleben scheint nicht allzu groß zu sein. In Ciobanu herrschen, wie in den meisten orthodoxen Klöstern, keine sehr strengen Regeln. Die Mönche empfangen Verwandte und Bekannte, Männer und Frauen, in ihren Zellen, ohne einer schärferen Kontrolle unterworfen zu sein. Wenn in den Sommermonaten täglich zahlreiche Pilger und Besucher einströmen, herrscht lautes Leben und Treiben im Klosterhofe. Überall ertönen religiöse und weltliche Lieder. Die Zellen der Mönche sind zu Gaststuben geworden. Der Pförtnerbruder Nicandu, der auch die Schlüssel zum Kloster innehat, besitzt sogar ein Grammophon mit zahlreichen Platten. Als ich vor einem Monat in seiner Zelle saß, erzählte er mir bei einem Glase feurigen Landweines vom Leben der Mönche: schließlich deutete er verstimmt auf das Grammophon: „So ein bißchen flote Musik braucht auch der Einsiedler, denn so ganz allein ist nicht immer sein...“

### Warum die Mönche schwiegen...

Doch lodte weniger die landschaftlich prächtige Lage des Klosters, als vielmehr der wunderartige Ruf des jungen Mönches Calistrat die meisten Besucher an. Der Volksmund erzählte sich gar seltsame Dinge von diesem Einsiedler. Die einen wußten von Krankenheilungen, die anderen von Teufelsbeschwörungen. Calistrat galt als Wunderheiler, und man verehrte ihn wie einen Heiligen. Viele Kranke, zumeist Frauen und Mädchen, kamen zu ihm. Er legte ihnen die Hände auf und gab ihnen aus Gebirgskräutern gebrauchte Mixturen zu trinken, die angeblich Wunder taten. Der Klosterober und die beiden anderen Brüder schienen von der magischen Wunderkraft ihres Mitbruders nicht ganz so überzeugt zu sein. Sie schwiegen jedoch, um die sich häufenden mildtätigen Gaben nicht verzeihen zu lassen.

### Orgien in der Klosterzelle

Die vier Schäfte, die vor einigen Tagen die nächtliche Klosterstille zerfesten, lassen auch den Scheiter von den „Geheimnissen“ des Wundermönches Calistrat fort. In der Zelle des Magiers, der geflüchtet war, fanden die verdorren Mönche eine splinternackte, schwerverwundete Frau am Boden liegen; die junge hübsche Bäuerin Neana aus dem nahen Dorfe Bughea, seit Jahren die heimliche Geliebte Calistrats. Da Neana Beforgungen für das Kloster erledigte und obendrein als fromme Gläubige galt, war es niemandem aufgefallen, daß sie recht häufig auch die Zelle Calistrats betreten hatte. Neana aber beichtete auf dem Totenbett, daß sie von dem wilden Treiben ihres Geliebten wußte: er hätte seine medizinischen Kenntnisse dazu benutzt, recht viele Frauen und Mädchen an sich zu locken. Seine Zelle sei fast alltäglich die Stätte mühevoller Ausschweifungen und Orgien gewesen. Als ihm schließlich Neana, von wilder Eifersucht gepackt, angedroht hatte, sein Treiben dem Klosteroberen zu verraten, griff Calistrat in blinder Wut zum Revolver.

### Das Geständnis

Der inzwischen verhaftete Calistrat hat ein umfassendes Geständnis abgelegt. Nach seinen Behauptungen hat er allein im letzten Sommer nicht weniger als 60 Frauen und Mädchen von der wilden und unheiligen Sinnlosigkeit, die ihre Gesundheit und ihren Körper zerstört habe, „kurirt“. Auf die Frage des Untersuchungsrichters, ob er nie Gewissensbisse darüber verspürte, daß er eine heilige Klosterzelle geschändet und seine frommen Mitbrüder schwer betrübt habe, fuhr Calistrat wütend auf: „Diese Gottesmänner haben mir herzlich wenig vorzumerken. Sie sollen erst den Balken aus ihrem eigenen Auge ziehen...“

# Was die deutsche Jugend nie vergessen wird

Wer hat es ermöglicht und bewirkt, daß das deutsche Volk in das Elend hineingestürzt wurde?

Unter obiger Ueberschrift verurteilt der nationalsozialistische Führer in einer Zusammenstellung die Schuld an den schweren heutigen Verhältnissen der Sozialdemokratie aufzubürden. Er fällt jedoch gebührend damit hinein, denn wenn man die Aufstellung genau prüft, so ergibt sich daraus, daß die Sozialdemokratie seit dem Umsturz im Jahre 1918, nur jeweils relativ kurze Zeit in der Regierung und zwar nie allein, war, im übrigen jedoch den größten Teil dieser Zeit Deutschland von bürgerlichen Regierungen geführt war. Ohne uns in die Einzelheiten der nationalsozialistischen Zusammenfassungen einzulassen, die vor allem veranschaulicht, daß die Sozialdemokratie nie die Mehrheit hatte, und daher nur in Form von Koalitionen mitregierte, muß sogar selbst in der nationalsozialistischen Aufstellung festgestellt werden, daß die Sozialdemokratie in den 14 Jahren der deutschen Republik nur kurze Zeit die Reichsregierung führte und sie insbesondere sowohl in der schicksalsschweren Ruhr- und Inflationsära des „nationalen“ Kanzlers Cuno wie in dem langen Zeitraum vom Jahre 1923 bis 1928 gar keinen Anteil an der Regierung hatte und dann wieder nach der kurzen Herrschaft Hermann Müllers vom 28. Juni 1928 bis 27. Juni 1930 keinen Anteil an der Regierung hatte.

Die Verantwortung für die Entwicklung der Krise liegt also völlig außerhalb der Sozialdemokratie, während die Nationalsozialisten es sind, die durch ihren Wahlerfolg vom 14. September 1930 zur Uebersteigerung der deutschen Krise den stärksten Anstoß gaben. Was sich die Jugend von der Regierungsbeteiligung der Sozialdemokratie merken muß, ist die Tatsache, daß die Sozialdemokratie dabei immer bemüht war, für die arbeitenden Massen herauszuholen, was nach Lage der Zeitverhältnisse und der Stärke der sozialdemokratischen Fraktion möglich war, daß jedoch mit dem Anwachsen der nationalsozialistischen Stimmen die Wirtschaftskrise eine immer stärkere Verbreitung nahm und die Rechte des Volkes einen Schlag nach dem anderen betamen. Nationalsozialismus bedeutet daher dauernde Verschlechterung der Lage der arbeitenden Volksmassen und Zerstörung der Volkswirtschaft. Die Sozialdemokratie stärken, bedeutet jedoch am Aufstieg der arbeitenden Volksmassen mitarbeiten, die soziale Lage verbessern und das Volk wahrhafter Freiheit und Selbstregierung entgegenführen. Das ist es, was die deutsche Jugend sich merken muß.

# Hitlers Vogel



„Bist du der Siegesadler?“ „Ne, der Pleitegeier!“

### Auskünfte der Redaktion

H. M., Baden-Baden. Wenn kein Vertrag besteht, so kommt der § 565 des BGB. in Frage, wonach die Kündigung nach am 15. eines Monats zum 1. des darauffolgenden Monats erfolgen kann. Teilen Sie dem Hausbesitzer schriftlich mit, daß Sie auch fernerhin nur diejenige Miete bezahlen, die bisher entrichtet worden ist. Die Weigerung, eine höhere Miete zu bezahlen, ist kein Grund zum kündigen. Sollte der Hausbesitzer dennoch die Kündigung vornehmen, so müssen Sie derselben schriftlich widersprechen. D. J., S. Da Sie den Vertrag mit der Klausel betr. Entrichtung von 25.- M. für Herdrichtungslofen unterschrieben haben, so können Sie dagegen nichts unternehmen. S. M. Der Austritt aus einer Religionsgemeinschaft hat auf dem Bezirksamt zu erfolgen. R. B., 700. Es ist im allgemeinen nicht zulässig, daß der Betriebsratsleiter weder für seine Person noch für eine dritte Angehört bei der Verfeinerung macht. Auch für die Bürgermeister bestehen diesbezügliche Verwaltungsvorschriften.

# Kleine bad. Chronik

- \* **Blankenloch, 29. Sept.** Zu der bereits gemeldeten Messerfehde am Kirchweihsonntag wird noch mitgeteilt, daß der Gestoche mit dem Messerhelden keinen Streit hatte, bevor die Tat ausgeführt wurde. Der Täter hatte mit anderen Kirchweihbeluchern Händel, während deren Verlauf letztere jedoch verurteilten. Er wollte sie aber ausfindig machen, wozu er, da es Nacht war, einer Laterne bedurfte. Von dem nun Gestochnen verlangte er nun die an dessen Rabe befindliche Taschenlampe. Dieser weigerte sich jedoch, die Laterne herauszugeben, weshalb er kurzerhand von dem Messerhelden in den Leib gestochen wurde, so daß die Därme herausgingen. Der Zustand des Verletzten ist immer noch sehr ernst.
- \* **Ottensau (Murgtal), 29. Sept.** Im Gemerbelanal ertrunken. Am Dienstag nachmittag fiel der 8 Jahre alte Volksschüler Alfred Schönhardt in den früheren Gemerbelanal von Bergmann und ertrank. Der Knabe wollte im Kanal die Füße waschen, bekam dabei das Uebergewicht und stürzte in das Wasser. Es war niemand da, der ihm hätte Hilfe bringen können. Seine Eltern mußten, ohne helfen zu können, zusehen, wie der Knabe in dem Wasser verlank. Der Kanal wurde dann abgelassen und die Leiche am Rechen geborgen. Angestellte Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.
- \* **Aus dem Kraichgau, 29. Sept.** Das Tabakgeschäft. Die Gruppen sind nun meist verkauft. In Neuhard wurden 58 M und 20 Prozent Zuschlag für beste Ware per Zentner bezahlt. — In Wenzingen erhielten die Planzer 30 M per Zentner. Der Nachttabak verspricht eine gute Qualität, auch für Sandblatt ist ein beträchtlicher Preis zu erwarten.
- \* **Oberbühlertal, 29. Sept.** Mörder Auto. Das einzige siebenjährige Töchterchen von Engelhard Stolz wurde von einem Auto überfahren und so schwer verletzt, daß es im Bülher Krankenhaus starb.
- \* **Baden-Baden, 29. Sept.** Eine Umgehungsstraße bei Baden-Baden? Die Stadt Baden-Baden beabsichtigt, in Oberbern eine größere Umgehungsstraße anzulegen, da die Verkehrsverhältnisse in diesem Stadtteil in den letzten Jahren immer unhaltbarer geworden sind. Die Stadtverwaltung Baden-Baden beantragte die Bewilligung von Reichsmitteln für dieses Projekt.
- \* **Durbach, Amt Offenburg, 29. Sept.** Verhüteter Großbrand. In dem Anwesen der Witwe Müller in Durbach-Oberthal entstand gestern abend ein Brand, der, wenn er nicht sofort bemerkt worden wäre, das Anwesen über einäschert hätte. So gelang es, ihn auf seinen Herd zu beschränken, ehe er größeren Schaden anrichtete. Nur der Heuschopf wurde ein Opfer der Flammen. Immerhin ist der Schaden auch so beträchtlich. Man vermutet Brandstiftung aus Rache.
- \* **Ronhau, 29. Sept.** Lodessturz. Der in den 40er Jahren stehende Kraftfahrer Ronald Haas stürzte im Treppenhause und zog sich einen Schädelbruch zu. Im Städt. Krankenhaus ist er, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, gestorben.
- \* **Kaufern, Amt Ueberlingen, 29. Sept.** Starkstromunglück. Der in den 20er Jahren stehende Arbeiter Hermann aus Winterbach geriet bei Arbeiten an der Dreischmaschine mit dem Starkstrom in Verührung, wurde zu Boden geworfen und bewußtlos ins Krankenhaus Markdorf verbracht. Die Bewußtlosigkeit hält noch an.
- \* **Stahringen, Amt Stodach, 29. Sept.** Zwei landwirtschaftliche Anwesen eingeeigert. Heute mittag um halb 12 Uhr entstand auf der benachbarten Homburg im Oekonomengebäude des Otto Zimmermann und Paul Joseph im sogenannten Schloßhof auf ungeklärte Weise ein Brand, dem die beiden zusammengebauten Häuser zum Opfer fielen. Die gesamte Ernte ist mitverbrannt. Der Gesamtschaden beträgt 70 000 RM. Die Motorpriege aus Stodach, die Feuerwehren aus Stahringen und Stahringen waren am Brandplatz erschienen, konnten aber nicht viel ausrichten, da Wassermangel herrschte.

# Sport

Sparta Turnen (Gruppe Karlsruhe). Den Vereinen nochmals zur Kenntnis, daß am Sonntag, 2. Oktober, unsere Gruppenortnertunende in Karlsruhe-Daxlanden stattfindet. Um reifliche Beteiligung wird gebeten. Beginn 1/9 Uhr.

Geschäftsverlegung. Die Schuhmacherei und Lederfärberei Wolf Burthardt, bisher Wilhelmstraße 10, befindet sich ab morgen Samstags Schützenstraße 66 I. (siehe Anzeige in der heutigen Ausgabe).

# HANDEL UND INDUSTRIE

**Die Süddeutsche Zucker-Aktiengesellschaft Mannheim**

liefert in anerkannt unübertroffener Güte und Reinheit aus ihren Werken:  
Frankenthal, Waghäusel, Stuttgart, Heilbronn, Regensburg, Offstein, Groß-Gerau

**Gußwürfel, Gemahlene Raffinaden, Perlzucker, Kristallzucker**

Trinkt

**Sinner Bier**

**Rheinschiffahrt**

Schleppkahn- und Eilgüterbootsverkehre über Karlsruhe bietet

**Karlsruher Schiffahrts-Aktiengesellschaft**

Karlsruhe

Hinter den Kulissen der „Derop“

Kommunistisch - kapitalistische Direktoren

Wie entstehen sechs Millionen Verluste?
Dafür schufen die russischen Arbeiter - Die Sowjetbourgeoisie

Die „Derop“ ist die deutsch-russische Gesellschaft zum Betrieb der Erzeugung aus dem russischen Rohstoff-Gebieten in Deutschland. Die Gesellschaft hat es fertig gebracht, einen großen Teil des Benzins und Dieselkraftstoffes in Deutschland an sich zu ziehen. Sie ist ein Dorado für Sowjet-Bourgeois, die auf Kosten der verdienstlosen russischen Arbeiter in Saus und Braus leben, Wohlstand anhäufen, einen Teil des Ertrags der Sowjet-Arbeit in ihre Tasche bringen und den armen russischen Arbeitern in den fernem Sowjet-Betrieben das Nachsehen lassen.

In der Zweiteilhaberfassung hat sich die Zahl der hochbezahlten Direktoren verdreifacht, während das übrige Personal abgebaut wurde. In schönster Uebereinstimmung mit den kommunistischen Parolen besetzen die fünf Direktoren 40 vom Hundert des gesamten Gehaltskontos, während dem Rest von 37 Arbeitnehmern großartig 60 vom Hundert zugestanden wird. Der deutsche Direktor erhielt bei einem Jahresgehalt von 18 000 M. einen besonderen Urlaubsschub von 1000 M. Einem ehemaligen Direktor der Berliner Zentrale wurde bei seinem Ausscheiden die bestehende Abfindungssumme von 65 000 M. gezahlt.

Für sich selbst sind die Herren sehr sparsam. Speiseanweisungen über hunderte Mark für jedes der Kölner Direktionsmitglieder sind nicht selten. Für eine dreitägige Reise nach Berlin werden 210 M. liquidiert, nach Absau des Jahresgehalts zweiter Klasse fließen also 40 M. Tagesgelder. Dafür steht der Geschäftshaushalt für 1932 bei einer Gesamtansgabe von 1,2 Millionen Mark vor:

- Für Arbeitergehälter . . . nichts.
Für Krankenbeihilfen . . . nichts.

Die „Derop“ ist zwar ein Betrieb im Dienste der russischen Regierung, aber das Geschäft geht ihr über die kommunistische Gesinnung. Mit Rücksicht auf die kapitalistische Rundschau wird Angehörigen beim Dienstantritt verboten, sich nach außen hin sichtbar für die kommunistische Partei zu betätigen.

Die Zustände im kaufmännischen Betrieb der „Derop“ sind an deutschen Anprüfungen gemessen, ein einziges wüßtes Durcheinander. Gemille Unternehmer haben eine Monopolstellung bei der „Derop“. Mit Ueberraschung stellt man fest, daß einer dieser Unternehmer ein Verwandter des deutschen Direktors ist. Seine Taktik ist, Angehörige der „Derop“ zu Vergünstigungen einzuladen mit dem scheinlich deutschen Hinweis, daß dem Eingeladenen das Amüßment nicht viel kosten würde. Von diesem Unternehmer liefen Abrechnungen ein, ehe überhaupt Aufträge erteilt waren. Nicht einmal Kostenvoranschläge waren vorher eingeholt worden.

Sonderbare geheimnisvolle Konten gibt es in der Buchhaltung. Da ist ein Konto „W“. Trotz eines ungedeckten Saldos von 10 000 M. erhielt der Kunde weitere Waren. Es stellte sich heraus, daß noch ein zweites Konto „W“ besteht, das noch weit größere Verbindlichkeiten aufweist. Nämlich rund 35 000 M. Die russischen Arbeiter müssen rund 1 200 000 Liter Betriebsstoff umsonst fördern, wenn dieser Kosten verloren geht. Dieser Fall steht durchaus nicht vereinzelt. Darum ist es kein Wunder, daß die „Derop“ in zwei Geschäftsjahren einen Verlustschluß von über 6 Millionen Mark ausweist.

Die russischen Arbeiter, die auf den Delfeldern schufteten und hungerten, müssen rund 200 000 Tonnen Betriebsstoff fördern, um diesen Verlust zu decken. Für rund 6 Millionen Mark Maschinen hätten mehr nach Rußland eingeführt werden können, wenn nicht durch Saboteure, Sektulanten und Leichtsinnige der Ertrag der Arbeit verlerndet worden wäre.

Ein großer Teil der Arbeitskräfte leistet bis zu 25 vom Hundert der regulären Arbeit an unbesetzten Ueberstunden und nimmt auch noch Arbeit mit nach Hause. Um die Besatzung der Ueberstunden drückt man sich in einer Weise herum, die für jeden kapitalistischen Unternehmer vorbildlich sein könnte.

In jedem Anstellungsvertrag steht nämlich die Bestimmung, daß Ueberstunden nur mit Genehmigung der Geschäftsleitung geleistet werden dürfen. Hat also die Direktion die Ueberstunden nicht „genehmigt“, so werden sie nicht bezahlt. Der Angestellte mag leben, wie er mit seiner Arbeit fertig wird. Gelohnt es ihm nicht, so fliegt er heraus.

Diese Zustände entwickeln sich und bleiben unter den Augen eines Vertrauensmannes der kommunistischen Partei, eines Akquisiteurs der Kölner Sozialistischen Republik. Diesem Mann wird das Gehalt eines Abteilungsleiters bewilligt, obwohl er keinerlei Leistung aufweist, die so hohem Gehalt entspricht. Mit der Begründung, daß keine Arbeitskollegen zu viel verdienen, setzt er Gehaltsforderungen bis zu 50 vom Hundert durch.

Eine sehr bekannte Kommunistin, der das Material vorlag, sagte achtselbändig: „Seit zehn Jahren arbeite ich nun in den verschiedensten Sowjet-Betrieben, meist in verantwortlicher Stellung. Ob nun der Betrieb „Derop“ oder „Derutra“, oder ob er Mangano- und Holzernort betreibt, oder ob er Betriebszentrale für Filderei oder Pelzhandel heißt, das Bild ist überall das gleiche.“

So ist es. Die Millionen darben der Sowjetischen Arbeiter erfahren nichts. Wo einer die Reize des Scheinverdienstes erproben möchte, so zum Stellenlosigkeit und zum Hungern überläßt.

mürbten Volksmassen der Born erfasst, gibt es kein Aufhalten des entfachten Sturmes mehr. Dies zu erkennen ist Aufgabe der Kreise, die verantwortlich für das Fürsorgegelingen sind.

In der Gemeinde Teutschneureut will es uns scheinen, daß gewissenlose Elemente, die in den Kreisen der Satten zu suchen sind, die Wohlfahrtserwerbslosen und Fürsorgeempfänger zum Verhelfen treiben wollen. Anträge des Erwerbslosenausschusses werden ignoriert. Bringen die Erwerbslosen an maßgebender Stelle einen Wunsch zum Ausdruck, so werden sie noch gekozzelt. So hat ein Beauftragter des CVL die Anfrage gestellt, ob den Wohlfahrtserwerbslosen der Rathausaal zur Abhaltung einer Versammlung zur Verfügung stehe. In bezug auf die Erwerbslosenkommision wurde dem Betreffenden ähnlich erwidert: „Ist das was zum Essen?“ So ist man den Wind, um Sturm zu ernten.

In einer am vergangenen Montag stattgefundenen Versammlung der Wohlfahrtserwerbslosen hielt Genosse Stadterordneter W. Koch aus Karlsruhe einen instruktiv gehaltenen Vortrag über die durch die Kapensche Vorberordnung geschaffene soziale Lage der deutschen Arbeiterklasse. In der Diskussion, die sich an den Vortrag angeschlossen, kam die verzweifelte Stimmung dieser Kollegen zum Ausdruck. Der Vorsitz der Diskussion fand in einer einstimmig angenommenen Resolution keinen Niederschlag in folgendem Wortlaut:

„Die am 26. September im Rathausaal in Teutschneureut versammelten Wohlfahrtserwerbslosen verurteilen aufs schärfste das Verhalten der Gemeinde, besonders das des Bürgermeisters Stellvertreters. Es ist geradezu unglaublich, wie die Anträge der Wohlfahrtserwerbslosen auf die lange Bank geschoben werden, wie das von der Gemeindebehörde bisher geschehen ist. Die Wohlfahrtserwerbslosen stehen auf dem Standpunkt, daß die Drohung des Unterfüßungsentzugs sie nicht zu besinnlichen vermöge.“

Wenn jedoch der Gemeinderat der Ansicht sein sollte, mit beratigen Maßnahmen den Konflikt aus der Welt zu schaffen, dann täuscht er sich gewaltig. Die Kampfmaßnahmen der Wohlfahrtserwerbslosen sind ein Gradmesser der ungeheuren Not und werden erst dann als beendet zu betrachten sein, wenn ihren Forderungen auf Erhöhung der Unterfüßung stattgegeben wird. Sollte der Gemeinderat seine in dem Anschlag zum Ausdruck gebrachten Drohungen wahr machen wollen, trägt er für alles, was daraus entsteht, die volle Verantwortung.

Die in Frage kommenden Differenzen sind beseitigt, daß die Wohlfahrtserwerbslosen sich weigern, die ihnen auferlegte Pflichtarbeit zu machen.“

Die Staatsaufsichtsbehörde ist erucht worden, der Gemeindeverwaltung die Aufgabe zu stellen, zunächst einmal häufige Mittel zu beschaffen, um dem Notwendigsten gerecht zu werden. Die Genossen Koch und Braun haben mit den zuständigen Stellen der Staatsbehörde Besprechungen gepflogen, um die maßgebenden Anträge auf die Dinge hinzuwenden und Mittel an die Gemeinde zu überweisen, damit zur Beseitigung der großen Notlage der Wohlfahrtserwerbslosen etwas getan werden kann. Es wird erucht, daß die Durchgreifung der notwendigsten Maßnahmen beschleunigt wird. Wir warnen, ehe es zu spät ist. Die Wohlfahrtserwerbslosen wollen nicht verreden.

An die arbeitende Bevölkerung in Teutschneureut richten wir den dringenden Appell, bei den kommenden Reichstagswahlen ihre Stimmen reiflos der SPD. zu geben, sich zusammenzuschließen in der Sozialdemokratischen Partei; dann muß der Tag kommen, wo wir den Leuten a la Nagel für ihre an den Tag gelegte sozialreaktionäre Einstellung die Duitzung ausstellen werden.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Wetterausichten für Samstag, den 1. Oktober 1932: Zeitweil bewölkt und bei leichten Südwinden etwas milder. Keine nennenswerten Niederschläge.

Wasserstand des Rheins

Basel 29, gef. 6; Waldshut 28, gef. 5; Rehl 23,4; Maxau 38, gef. 1; Mannheim 25, gef. 3 Zentimeter.

Karlsruher Umgebung

Teutschneureut
Ehe die Gemeinde bankrott macht, sollen die Wohlfahrtserwerbslosen verrecken.

So sprach, wie uns geschrieben und die Richtigkeit auf Bestätigung versichert wird, der gegenwärtige Stellvertreter der Gemeinde Teutschneureut, Herr Kreiswirt Nagel. Dieser deutsch-nationale Mann, der zu den Kreisläufen der Nicht-Kot-Leibenden gehört, hat scheinbar nicht im geringsten eine Meinung, wie es einem Familienvater mit drei und vier Kindern zumute ist, wenn er von der fargen Unterfüßung eines Wohlfahrtserwerbslosen auf dem flachen Land sein Leben frissen muß. Die Gemeinde Teutschneureut zählt noch nicht einmal die vom Landeskommissar aufgestellten Richtsätze. Die für die

Wohlfahrtserwerbslosen der Gemeinde Teutschneureut zur Zeit zur Verzählung kommenden Unterfüßungssätze sind wie folgt für einen Kleinlebensden RM. 2-4 pro Woche, für ein Ehepaar RM. 4-6 pro Woche, für jedes Kind RM. 0,50 pro Woche. Die hier aufgestellten Unterfüßungssätze sind also zum Leben zu wenig - und zum Sterben zu viel.

Wer verurteilt ist, mit diesen Hungerlöhnen auf eine längere Dauer mit seiner Frau und seinen Kindern sein Leben frissen zu müssen, kann wirklich so weit kommen, wie es der deutsche Herr Nagel meint. Wir leben wirklich in einer göttlichen Weltordnung kapitalistischer Couleur, wo man auf der einen Seite im Ueberfluß schmeißt und auf der anderen Seite aber Millionen darben der Volksgeoffenen stehen, die nicht wissen, wo sie ein Stück trodenes Brot für sich und die Kinder hernehmen sollen, geschweige denn, daß sie sich noch die nötige Kleidung anschaffen können. Man muß sich geradezu wundern, daß die Millionen darben der Volksgeoffenen noch die Ruhe bewahren. Wenn einmal die durch Hunger ger-

Empfehlenswerte Spezial-Firmen

Natürliche Mineralbrunnen
Bahm & Bassler
Karlsruhe in Baden, Zirkel 30, Telefon 255
Freiburg i.Br., Lagerhausstraße 19, Tel. 2967

Küppersbusch Herde
sind unübertroffen!
Verkaufsstelle:
PH. NAGEL
Herde und Oefen
Kaiserstr. 55/59

Die zweckmäßigste und billigste Reklame ist ohne Zweifel die Zeitungsanzeige. Sie ist als Werbemittel unübertreffbar. Geben auch Sie Ihre Zeitungsanzeige in dem offiziellen Organ der Karlsruher Arbeiterschaft, unserem Volksfreund, auf!

TRINKT MEHR MILCH!

Schuh - Instandsetzungs-Fabrik Solid
Jede Schuhreparatur billig und gut morgens bringen - abends holen
44 Kaiserstr. 44 Telefon Nr. 4757

Leipheimer & Mende
Das Spezial-Geschäft
für Herren- und Damenstoffe
Wäsche- u. Haushaltungsstoffe

Beamte, Angestellte und Arbeiter
alle Verbraucher schließen sich einem Konsumverein an und decken ihren ganzen Bedarf an Lebensmitteln nur in Waren mit dem Zeichen GEG
Bezirkskonsumverein Baden-Baden e.G.m.b.H.
Bezirkskonsumverein Bretten e.G.m.b.H.
Konsumverein für Durlach und Umgegend e.G.m.b.H.

Drogerie Wilh. Tscherning
empfiehlt Drogen, Chemikalien, Farbwaren
Lebensmittel, Kaffee, Tee, Kakao usw.
5% Rabatt in Marken Amalienstraße 19

Speisezimmer
über 30 verschiedene Modelle und Ausführungen mit Büfett von 160-225 cm Breite, in bester Verarbeitung, sowie auch
Schlafzimmer, Herrenzimmer, Küchen
in riesiger Auswahl zu noch nie dagewesenen Preisen

Ch. Sitzler Möbelhaus
mit eigener Schreinerei, Zahlungsvereinfachung
Ludwig-Wilhelm-Straße Nr. 17 • Kein Laden
Verkaufsräume: Kaisersstraße 124 b
Schreinerei und Lager: Ludwig-Wilhelm-Straße 17

Bestellen Sie den
erstklassigen Koks
Ihres Gaswerks
durch das neue
Abonnenten-Abkommen
Es erleichtert die Beschaffung Ihres Brennstoffbedarfs!
Bestellungen: Amalienstraße 83pt., am Kaiserplatz
Telefon 5350-58 und 3343
Schlachthofstraße 3, Telefon 6560-62

Moderne
Schuhinstandsetzung
Heinrich Segeritz Schuhmachermeister
Die beste Schuhbesohlung weiß ich
Amalienstraße 37

Rheinische Kohlen- u. Brikett - Gesellschaft
Mülberger Kohlen - Koks - Briketts - Grude - Brennholz
Kontor: Amalienstraße 25, Ecke Waldstraße, Telephon 244, 245, 1572

# Großer Preisabbau

## Herren- u. Knabenanzüge Wintermäntel und Hosen

**B. Borgwardt & Co. KARLSRUHE**  
Am Stadtgarten 7

Nach Vorbildung an der Universitäts-Frauenklinik München, der inneren- und Röntgen-Abteilung des Krankenhauses München-Schwabing, sowie nach vierjähriger Assistenten-tätigkeit an der Medizinischen und Pathologisch-bakteriologischen Abteilung des Städtischen Krankenhauses Karlsruhe, habe ich mich hier als

**Arzt**  
niedergelassen. Telefon Nr. 5588  
Meine Praxis übe ich im Hause Sofienstraße 134 (gegenüber der Bonifaziuskirche) aus.  
**Dr. med. Richard Wagner**  
Sprechstunden: 8-9 und 4/3-4 Uhr  
(ab 10. 10. 32) Samstags 8-10 Uhr vorm.

# Salto-Mortale

Ein Film aus dem internationalen Zirkusleben  
In der Hauptrolle:  
**Anna Sten**  
Die Atmosphäre dieser Zirkusstadt ist noch nie so packend und so nahe gezeigt worden, wie in diesem Meisterwerk.

# KAMMER LICHTSPIELE

Wo man die Ladenmiete spart sind Sie vor lauter Preis bewahrt!  
**Damenmäntel, Kleider usw.**  
**Daniels Konfektionshaus**  
Wilhelmsstraße 36, 1. Treppe 481  
Ratenkaufabkommen. Keine Ladenspesen.

# Geschäftsverlegung!

Ab Samstag, den 1. Oktober befindet sich d. **Schuhmacher und Lederfärberei** bisher Wilhelmsstr. 10 **Schützenstraße 66 I.**  
Bei Verwendung von nur allerbestem Material und niedrigst kalkulierten Preisen wird es mein Bestreben sein, meine Kundschaft auf das pünktlichste zu bedienen.  
Überzeugen Sie sich bitte durch einen Versuch.  
**A. Burkhardt**

# Ettlinger Anzeigen

Personenstands- und Betriebsaufnahme am 10. Oktober 1932 betr.  
In diesen Tagen werden durch die Polizei den Haushaltungsvorfänden Haus- und Hausverwaltern Hauslisten und den Betriebsunternehmern Betriebslisten ausgestellt.  
Um eine genaue Abwicklung des Geschäfts zu führen, wird ersucht, die Listen bis längstens 14. Oktober d. J. nach dem Stande vom 10. Oktober 1932 gewissenhaft auszufüllen. Die Listen wollen von diesem Tage ab ausgefüllt zur Abholung durch die Polizei bereitgehalten werden.  
Ettlingen, den 30. September 1932.  
Der Bürgermeister

# Am Zahntag Ihr 1. Gang zu Schmoller

- Einige Angebote:
- 1 Zinkwanne 36 cm . . . . . -95
  - 1 Wafferkessel Em. 24 cm . . . . . 1.25
  - 1 Kaffeemühle gutes Mahlwerk . . . . . -95
  - 1 Blocker . . . . . -95
  - 1 Möbelklopper . . . . . -35
  - 1 Waichkorb (oval) 50 cm . . . . . -95

JEDER erachte es als seine Pflicht, alle Einkäufe nur bei jenen Geschäften zu tätigen, die im Volksfreund inserieren

**K. R. ATZ**  
Schleiferrei  
Waldstr. 41 Z

**Patentrüste**  
von 12 9/16 an folgt sämtlich Reparaturen i. eig. Werkstatt. Josef Zeimel, Wilhelmstr. 63

# Tanz-Schule Braunagel

Nowacksanlage 13, part. - Telefon 5859  
5. Oktober beginnt Anängerkurs  
Anmeldung u. Einzelunterricht jederzeit  
Sonntag, 2. Okt. Tanz 7-12 Uhr im „Kühlen Krug“

# Ämtliche Bekanntmachungen

**Steueralender für Oktober 1932.**  
Es sind zu entrichten am:  
5. Lohnsteuer und Arbeitslohnsteuer, soweit diese auf die Finanzperiode zu entrichten sind, für die zweite Hälfte bzw. den ganzen Monat September;  
10. Umsatzsteuer-Vorauszahlung für den Monat September;  
10. Kriegensteuer der Veranlagten laut Steuerbescheid für 1931 bzw. Kriegensteuer-Vorauszahlung laut vorläufigem Vorauszahlungsbescheid;  
10. Kriegensteuer für den Monat September;  
15. Grund- und Gewerbesteuer-Vorauszahlung für das vierte Kalenderdritteljahr, 1936  
20. Lohnsteuer und Arbeitslohnsteuer für die erste Hälfte des Monats Oktober. Finanzamt Karlsruhe-Stadt XI.

Mit Rücksicht darauf, daß das Karlsruher Adreßbuch für 1933 im Laufe des Monats Oktober ds. J. herausgegeben wird, machen wir die auf Vierteljahresanfang jetzt umlaufenden Verionen auf die genaue Beachtung der polizeilichen An- und Abmeldebüchlein und die genaue Ausfüllung der Meldeformulare aufmerksam. Verstöße sind beim Einwohnermeldeamt und bei jeder Polizeistation zu erhalten und nach Ausfüllung vom Vermieter und Mieter deutlich zu unterzeichnen.  
Nicht rechtzeitig erfolgte An- und Abmeldungen können im neuen Adreßbuch nicht mehr berücksichtigt werden.  
Polizeipräsident. D. 3. 26

# Nachlaß-Versteigerung

Im Auftrag des Verwaltungsrats der Karl-Friedrich-Vereins- und Sofienstiftung hier veräußert ich  
Eisenkiste 98  
Eingangsortener Bettendstraße  
Montag, 3. Oktober 10 Uhr, kompl. Betten, Kleider u. Spiegelkränze, Waschkommoden, Näh-, Bier- und Nachtische, Sofas, Chaiselongues, Kommoden, Nähmaschinen, Stühle, Polstermöbel, Zintbodenwanne, Violoncello, Spiegel usw.  
Nachm. 2/3 Uhr Versteigerung u. anschließend 10 Uhr Dienstag 9 Uhr. Bett- und Leibwäsche, Kleider, Schuhe, Wanduhren, Barometer, Bilder, Geschirr, elfenbein geschnitzter Christus u. a. m. Versteigerung eine halbe Stunde vorher. 4793  
Th. Seid, Goethestr. 18. Tel. 2725.

Zufußpflege 1 20.  
10-jähr. Praxis. Aufmerksam. Bedienung. Frau Söhner, Blumenstr. 11 b

# Mäntel für Schönwetter und Regen

- „Loden-Mantel“ reine Wolle, imprägniert . . . . . Mk. 29.00
- „Lack-Mantel“ mit Kaschmirkrauen, schwarz . . . . . Mk. 13.80
- „Macomac“ was verdrängt, federleicht . . . . . Mk. 29.00
- „Ofka Proof“ Sportform, imprägniert, Gabardine, wasserd. . . . . Mk. 41.50

**Freundlieb**  
KARLSRUHE

# Mäntel

für Herbst und Winter in größter Auswahl außerordentlich billig!

- ### Damen-Mäntel
- Uebergangs-Mäntel in vielen Stoffarten, ganz gefüttert . . . . . 6.50
  - Imprägnierte Mäntel bis zu den größten Weiten . . . . . 12.75
  - retine Wolle . . . . . 26.50 19.50
  - Gummi- und Lederol-Mäntel je nach Art 24.50 19.50 12.75
  - Pelzbesetzte Mäntel aus neuartig gemusterten Stoffen, ganz gefüttert . . . . . 14.50
  - Marengo-Mäntel ohne Pelz neueste Formen . . . . . 49.50 38. - 26.50
  - Schwarze Frauenmäntel ganz gefüttert bis zu den größten Weiten . . . . . 24.50
  - Velour-Diagonal-Mäntel mit großem Pelzkrag, marine, braun, schwarz, 78. - 68. - 39.50
  - Bouclé- u. Crewl-Mäntel mit echten Pelzen, ganz auf Maroc, gefüttert, 95. - 75. - 55. -
  - Plüsch- und Krimmer-Jacken schwarz, braun, grau . . . . . 46.50 37.50 22.50
  - Pelz-Mäntel - Pelz-Jacken - Pelz-Colliers

- ### Kinder-Mäntel
- Baby-Mäntel mit Plüsch- und Pelzbesatz je nach Art und Größe . . . . . 4.75
  - Mädchen-Mäntel von Größe 60 an . . . . . 5.75
  - 19.50 12.50 8.50
  - Loden-Mäntel für Knaben und Mädchen . . . . . 6.50
  - 12.50 9.50
  - Knaben-Mäntel aus guten Strapazierqualitäten von Größe 50 an . . . . . 6.50
  - 24.00 16.50 8.50

- ### Herren-Mäntel
- Uebergangs-Mäntel 45. - 35. - 29.50 25. -
  - Winter-Ulster 1 u. 2 reihig . . . . . 58. - 48. - 39.50 34.50
  - Winter-Paletot Marengo mit Samtkragen . . . . . 65. - 48. - 39.50 25. -
  - Loden-Mäntel imprägniert . . . . . 36. - 32.50 26. - 20. -
  - Gummi- u. Lederol-Mäntel je nach Art . . . . . 26.50 19.50 15. - 9.50

# Carl Schöpf

**Zur Umzugszeit** empfiehlt sich in allen vorzunehmenden **Blechner- u. Installationsarbeiten** billigt: **Josef Krieger**, Blechneumeister, Telefon 7267 / Amalienstraße 33

# Aber selbstverständlich!

Heute lesen wir den neuen **Rheinexpress**  
Nr. 33 ist heute erschienen!  
Aus dem Inhalt:  
Brachtvolle Sittlichkeit / Politische Umschau / Was in der Welt passiert / Sozialisierung marschiert / Kampf ums Recht / Weltwirtschaftskrise und Kapitalismus / Lyon-Marseille / Gandhi und die Paris / Wilhelm II. Zylinderhut / Menschen / Roman / Dort, wo der Rhein . . . / Politischer hinter Gittern / Verkommen in den Schenken der Farbigen / Die praktische Hausfrau / Schwabenland  
Preis pro Nummer 10 Pfg.  
Erhältlich in der Volksfreundbuchhandlung, Waldstraße 28, Tel. 7020/21, und bei unseren Filialleitern

# Gelbfleisch. Speifekartoffeln

zur Winter-einkaufung aus den besten badischen Kartoffelbaugebieten wie Epinzer, Bretten und Sinheimer Gegend in bekannt guter Sortierung und Qualität liefert sofort und billig an Großverbraucher und Private frei Keller  
**Bad. landwirtschaftl. Zentralgenossenschaft**  
e. G. m. b. H., Karlsruhe  
Büro Lauterbergstr. 3, Lager Schlachthausstr. 11, Tel. 8000-8007

# Wirtschaftsübernahme und Empfehlung

Wir haben die Wirtschaft „Zur neuen Wacht“, Grünwinkel Mühlburgerstr. 8, mit dem heutigen Tage übernommen **H. Sinner Bier**. Nur hausgemachte Wurstwaren. Kalte und warme Küche zu jeder Tageszeit. **Schöne Kegelhalle** noch einige Abende frei, Sonntag früh ab 10 1/2 Uhr. Warme Schweinsknöche. Für Unterhaltung ist gesorgt. **Jeden Freitag: Schlachttag.**  
Es wird mein Bestreben sein, meine Gäste aufs Beste zu bedienen.  
**H. HORN UND FRAU**

# Geschäftsübernahme und Empfehlung

Der verehrlichen Einwohnerschaft, unseren Freunden und Gönnern zur Mitteilung, daß wir ab 1. Oktober das **Gasthaus „Zur Krone“ Mühlburg** Rheinstraße 77 (Haltestelle Hardtstr.) übernehmen. **H. Sinner Bier**, naturreine Weine. Preis: Küche, **Eigene Schächelung**. Fremdenzimmer und Garage.  
**Eröffnung: Samstag, den 1. Oktober 1932**  
**H. BREHM UND FRAU** (früher Neue Wacht, Grünwinkel)

# Zum Ketterer

Ab 1. Oktober am Bahnhof **Konzertbeginn** der beliebten Kapelle **Fred Talmon**  
Jeden Dienstag und Freitag **Schlachttag**  
Mittag- und Abendessen nach Wahl zu kleinen Preisen. Reichhaltige Vesper- und Abendkarte.  
Bestgepflegte Ketterer-Biere Gold und dunkel Export

# Ischias, Gicht- u. Rheumatismus- kranken

telle ich gern gegen 15 Wg. Rückporto sonst kostenfrei mit, wie ich vor Jahren von meinem Schwestern Ischias- u. Rheumatis- leiden in ganz kurzer Zeit befreit wurde.  
Stellung, Rentner- pflichter, **Reinfurt- Eder 124, Jäben- straße 6.**

# Webber-Kohlenherde

aus Teilsahlung, Garantie für Back und Brennen, zu verkaufen. **G. durr, Wilhelmsstraße 63.**

# Gaggenauer Anzeigen

Förderung des Obstandes.  
Hierdurch erlaube ich nochmals jeden Grundstücksbesitzer, auf seinen Grundstücken, insbesondere auf denen, die als Regenpflanze liegen, in diesem Herbst eine vollständige Baumplanzung durchführen zu wollen. Ueber die zweckmäßige Art der Anpflanzung geben die Baumzettel Auskunft, die ich Ihnen auch die Bestellung der Bäume entgegennehmen.  
Sorgt für trockene und warme Füße!  
**Badenia-Schuhe!**  
Tragt die guten u. billigen  
Damenspannen, Rindbox schwarz und braun, kräftige Qual. 36-42 Mk. **3.95**  
Damenspannen, Lack, gute Paßform . . . . . 36-42 Mk. **4.95**  
Damenspannen, Box calf schwarz und braun, w. g. bequeme Form . . . . . 36-42 Mk. **5.95**  
Die letzten Herbst-Modeschöpfungen in **Damen-Schuh- und Spangenschuhen**, nur aus Qualitäten und in feinsten Aus- **8.85 7.85 6.85 5.85** führung, sind einsetzbar: Mk.  
Herrenhalbschuh schwarz, braun und Lack, sehr preiswert 40-46 Mk. **4.95**  
Herrenhalbschuh in guter Rahmenarbeit in schwarz und braun, beste Paßform . . . . . 39-46 Mk. **6.95**  
Herrenstiefel Rindbox, sehr bequeme Form 40-46 Mk. **7.95**  
Sportstiefel Doppelsohle, wasserdichtes Futter 40-46 Mk. **8.95**  
Wie immer führend in Preis und Qualität in unseren bekannt- bleiben wir **guten Arbeitsstätten 40-47** Mk. **7.85 6.85 5.85**  
Reichhaltig sortiert in allen Winterartikeln! **Sehen ist besser als lesen!**  
**Schuhhaus Badenia** **Wilhelm Hacker**  
Karlsruhe i. B., **Kriegsstraße 72**, beim Mendelssohnplatz.  
Besichtigen Sie bitte unsere 3 Schaufenster



# Groß-Karlsruhe



## Geschichtskalender

30. September  
1857 Dramatiker D. Sudermann. — 1890 Sozialistengebiet endet. — 1913 Rud. Diesel (Motormotor). — 1921 Aufhebung der wirtschaftlichen Sanktionen. — 1918 Rücktritt des Kanzlers v. Hertling. Es folgt Max von Baden. — 1921 Reichstagsdebatte über die Ermordung Erzbergers.

## Der Fahrrad-Aufpasser

Ein neuer „Beruf“ für die Schuljugend

Des Einen Leid, ist des Andern Freud! Je mehr Fahrräder gestohlen werden, desto mehr fallen die rechtmäßigen Besitzer von Fahrrädern auf, das heißt, soweit sie nicht aus dem Diebstahl ein gutes Versicherungsgeschäft machen, — das soll nämlich auch vor kommen, — oder lassen aufpassen, damit ihnen ihr Rad nicht auch gestohlen wird. Sicherungsfetten und Sicherheitschlösser sind bei dem heutigen Stande der Diebstahltechnik fast absolut unzulänglicher Schutz.

Wohl die beste Gelegenheit zum Fahrraddiebstahl bietet der Platz vor der Hauptpost. Wer zur Post muß, hat es immer eilig. Man kommt mit dem Rad angefahren, stellt es rechts oder links vom Portal an die Wand zu einem Dutzend anderer Räder, eilt in die Post, man hat ja nur wenige Minuten zu tun — und wenn man herauskommt, ist das Fahrrad weg, verschwunden.

Aber: Des Einen Leid, ist des Andern Freud! Je mehr Räder gestohlen werden, desto mehr Hilfsbedürftige, Bekorarte, Geschäftstüchtige finden sich, die sich den Beruf erkoren: Aufpasser, daß keine Räder gestohlen werden! Der Beruf braucht nicht erlernt zu werden! Es ist der Beruf für ganz Jugendliche, im Alter von 4—12 Jahren. Der Beruf der Fahrrad-Aufpasser! In den Ferien wird er mehr von den Jugendlichen, bei derlei Geschäften, von 6—12 Jahren ausgeübt, während der Schulzeit von den 4—6jährigen. In Scharen halten die Berufsanhänger den Platz besetzt. Naht sich ein Radfahrer dem Postgebäude, oder wird bereits aus weiter Entfernung die Absicht erkannt, daß ein Besuch der Post geplant ist, beginnt ein wildes Wettlaufen und Rennen nach dem nahenden „Opfer“. Von allen Seiten wird die Radlerin, der Radler bestürmt.

„Sie, Sie, darf ich uf Ihr Rad uffasse?“

Es ist dem Ueberfallenen kaum möglich, sich des andrängenden Schurmes zu erwehren; das Rad wird ihm förmlich aus der Hand gerissen.

Die Aufpass-Sorgen der Jugend um die Räder ihrer Mitmenschen haben natürlich einen sehr materiellen Hintergrund. Umsonst ist der Tod! Und wenn auch die Zeit doch mit Spiel und Mollatortat geschlagen würde: die 5 Minuten Hütelstätigkeit bei einem Fahrrad ist geleistete Arbeit, die bezahlt werden muß. Allerdings die Kräfte und Kräfte hat auch diesen „Beruf“ bereits erlitten. Und dazu noch die Ueberfüllung des Berufs! Vor einem Jahre noch war die Tare für die Aufsicht eines Rades 5—10 Wa. Da wurde also noch Geld verdient. Heute gibt es nur noch einen „Einheitspreis“:

„Sie, ich pass Ihne für einen Wenig uff!“

Höher, oder vielmehr tiefer geht es wohl nicht mehr. Denn auf die Gestehung- oder Selbstkosten muß der Aufpasser doch unter allen Umständen kommen!

Aber auch zu diesem Preise finden sich nur wenige Liebhaber. In der Ueberzahl der Fälle erfolgt mehr oder weniger freundliche Abweisung. Da aber eine Aufpasserin oder ein Aufpasser einmal für einen einseitigen deutschen Reichspfennig ein Rad anvertraut erhalten, so bewachen sie es, wie Cerberus wohl nicht schärfer den Eingang zur Unterwelt hat bewachen können.

Was sie mit dem Gelde machen? Die Wenigsten werden es zu Soule abliefern? Es ist „selbstverdientes“ Geld, wovon Vater und Mutter nichts zu wissen brauchen. Meist wird es zum Kauf von Süßigkeiten, Schokolade oder Eis benutzt. Ein künstliches Vorwandsgeheimnis, wenn er einen Groschen bekommen hätte, an der — Studentenlotterie! Der wucherte also mit seinem Pfennig! Einer kaufte Zigaretten — für seinen Bruder, an den er sie weiterverkauft, er selbst ist — vorerst! — nur Interessent für die Bilder in der Zigarettenpackung. Also, auch ein beginnender Spekulant.

Der jugendliche Aufpasserberuf ist eine Besatzererscheinung unkrätzer Ratsch. Auch die Jugend wird bereits in das Hasen und Treiben dieser Lage mit hereingezogen! Verdienen, verdienen, das ist die Losung! Das ist die tiefere Ursache des an der Hauptpost so geflügelten Wortes: „Sie, Sie, darf ich uf Ihr Rad uffasse?“

## Bei den jungen Grünhemden

Wer kennt sie nicht, die schmutzen Gestalten in den grünen Hemden mit den Schulterriemen, grüner Krawatte und roter Umbrinde. Es sind die wahren Verteidiger der Republik und der Demokratie. Wenn sie nicht gewesen wären, würden uns die „braunen“ Schlinge des Kapitals schon lange über den Kopf gewachsen sein. Die Arbeiterbewegung hat diese Grünhemden notwendig wie das tägliche Brot.

Das Jungbunnen hier ist es kürzlich in seinem Wissensdurst einfach nicht mehr aus und holte sich zu einer Art Aufklärungsnotrat. Nicht die sexuelle Aufklärung ist dabei gemeint, die ich einem Arzt überlasse und auch beim Jungbunnen angebracht ist, sondern die politische Aufklärung.

Ein Spießer wird vielleicht sagen, zu was brauchen die jungen Bengels politische Aufklärung, sie sollen erst andere Dinge lernen. Nun sie würden sich starke, doktrinaire politische Schulung schon gar nicht gefallen lassen. Im Alltag wird aber jeden Tag jedem jungen Mann so viel „Politik“ begegnen, daß es notwendig wird, ihn über deren Grundbegriffe aufzuklären, soll er nicht im Wald der vielen Meinungen sich verirren. Es wurde gefragt, was ist Kapital? Die Antwort wäre auch manchem Alten schwer gefallen, aber sie wurde schließlich auch von diesen Jungen richtig beantwortet. Und wenn sie wissen, was Kapital ist, so sind sie bald beim Verständnis des Begriffs Kapitalismus. Der Gegenspieler des Kapitalismus ist der Sozialismus. Auch das war meinen jungen, aber gelehrigen Schülern bald einleuchtend. Einmal so weit, ist es ein Leichtes, den Marxismus zu begreifen. Man braucht dabei mit 16 oder 17 Jahren noch

keine dicken Wälzer gelesen zu haben, es geht ganz gut auch einfach. So ebenfalls den Begriff Kapitalismus erläutert, da er sich als der Todfeind des Marxismus ausweist. Nicht minder intensiv wie die anderen Fragekomplexe wurde letzten Endes auch dem deutschen Nationalsozialismus zu Worte gebracht und die Leute vom Jungbunnen (soweit sie im Unterrichtsbereich waren) wissen mit diesem Begriff nun etwas anzufangen.

Nicht mit dem Rüstzeug der Barbaren, mit Flint und Speer nicht kämpfen wir. Es führt zum Sieg der Freiheit Scharen des Geistes Schwert, des Rechts Panzer.“ So haben die Sozialisten schon vor Jahren gelungen und so dürfen sie es heute erst recht tun. Die jungen Grünhemden schließen es für den Kampf mit den Kapitalisthütern. Nicht Todschlag ist ihr Beginn, sondern überzeugendes Redewort, mit welchem den armen verblendeten Jungen, die heute noch im braunen Dornstacheln, die Augen aufgehen, daß sie zu ihrer Klasse, der Arbeiterklasse zurückkehren, das braune Dornstacheln des Verrats und der Falschheit mit dem grünen Hund der Hoffnung auf den baldigen Sieg des neuen Sozialismus vertauschen.

## Eine „Kultur“veranstaltung

Man schreibt uns: Am Samstag, den 1. Oktober findet in Gggenstein eine vom „Bund deutscher Jäger“ veranstaltete Jagdhundprüfung, verbunden mit großem Käsemarkt statt. Es soll eine erhebliche Anzahl Käse für diesen „Kulturabend“ bereitgestellt sein, so daß „Jäger, Jäger und Zuschauer“ voll auf ihre Rechnung kommen werden. Ein hohes badisches Gericht hat den „deutschen Jägern“ erst vor kurzem bestätigt, daß diese Art von Käsemarkt keine Tierquälerei darstelle. In breiten Bevölkerungskreisen ist man allerdings anderer Ansicht. Ja selbst in ernsthaften Jägerkreisen Karlsrubes ist man der Meinung, daß solche Veranstaltungen völlig unnötig seien, um so mehr, als die Dressur des Jagdhundes auch auf andere Art vollständig erzieht werden könne.

Da immer wieder Hauskaten, unter ihnen wertvolle Tiere auf räuberische Weise purlos verschwinden, dürfte es vielleicht zweckmäßiger sein, wenn diejenigen, die solche Tiere züchten, sich bei der Veranstaltung in Gggenstein einfänden, um sich zu helfen, ob es nicht ihre Tiere sind, die dort „zu Ehren des deutschen Jagdhundes“ gewürgt werden. Das Postulat nach Gegenstein verkehrt vom „Wohren“ am Vintzenheimer Tor ab.

## Kann die Milchwirtschaft nicht zur Beruhigung gelangen

Von der Milchverknüpfung Mezingen wird uns geschrieben: Man könnte glauben, die ruhige Umwandlung der Milchverknüpfung in Karlsruhe wäre manchen Seiten ein Dorn im Auge. Ist es die Freude an der Kampfsumme, die gegenwärtig in einzelnen Gegenden des Landes konstanten, Produzenten und Milchzentralen erfaßt hat, oder werden andere Ziele verfolgt, wenn vor einigen Tagen in einer Karlsruher Zeitung eine Umgestaltung der Milchverknüpfung in der Residenzstadt gefordert und nach einer „einheitlichen Bewirtschaftung des mittelbadischen Milchkaufmanns“ gerufen wird? Die Begründung dafür ist allerdings etwas oberflächlich. Man scheint auch nicht danach zu fragen, ob die beteiligten Milchlieferanten nach einer solchen Veränderung verlangen. Wir für unsere Teil sind mit der jetzigen Regelung der Milchlieferung nach Karlsruhe zufrieden. Seit Jahren ist die städtische Milchzentrale Karlsruhe Abnehmer für die hier gesammelte Milch. Die gegenwärtigen Geschäftsbeziehungen haben noch keine Störung erfahren. Das Milchgeld wird pünktlich bezahlt, was sonst nicht überall geschieht, und die Lieferanten haben nicht das geringste Mißtrauen zu tragen. Es gibt leider viele Milchlieferanten in Baden, die für die Schulden ihres Milchabnehmers aufkommen müssen. Vor solchen Ueberforderungen sind wir gewarnt, wo wir uns auch im Lande umsehen, nirgends finden wir, daß die Milchlieferanten besser gestellt wären. Dagegen fällt uns die Unzufriedenheit der Milchproduzenten in vielen Gegenden des Landes auf, wo Neuerungen verjagt worden sind. Man wird es hiernach verstehen, daß wir und mit uns viele andere Landwirte keine Veränderung des jetzigen Zustandes wünschen. Die Regelung, die man auch in Karlsruhe einführen möchte, hat gerade in Freiburg und anderswo tiefgreifende Unzufriedenheit hervorgerufen. Bei einer solchen Umgestaltung der Milchlieferung werden die Bauern bloße Nummern, die man nach Belieben verteilen kann. Wir ziehen es vor, unsere Angelegenheiten selbst zu regeln, und je weniger Ungeratene sich hineinmischen, um so vorteilhafter ist das für die Landwirte. Die Milchwirtschaft braucht Ruhe.

## Koteiche und Silberdistel

Es liegt Veranlassung vor, erneut darauf hinzuweisen, daß die Silberdistel (Carlinia acutis L.) in Baden geschützt ist und nach den bestehenden Vorschriften weder geschnitten noch iontweise in den Handel gebracht oder transportiert werden darf.

Vielfach hört man bei Zurechtweisung des Hinweis, daß man die Silberdistel „in der Pension“ als Andenken mitbekommt und ähnliche Ausreden mehr. Dies hindert jedoch nicht, daß sich der Träger von geschützten Pflanzen strafbar macht.

Mit zunehmender Laubverfärbung findet man öfters Spaziergänger oder Wanderer, die die rötlich gefärbten Blätter der Koteiche, Ahorne u. a. mit sich führen, oder zu gewerblichen Zwecken holen. Da diese Blätter nur von jungen Pflanzen herrihren, — an große Büsche kommt man nicht heran — so wird ebenfalls darauf hingewiesen, daß es forstwirtschaftlich verboten ist, solche Blätter abzuschneiden, oder gar abzureißen, weil die jungen Pflanzen darunter leiden, oder gar eingehen.

Die Forstbehörden und die Bergwacht achten streng darauf, daß dieser Unfug unterbleibt und bringen jeden zur Anzeige, der damit betroffen wird. Ein erweiterter Wachdienst wird zu diesem Zwecke eingerichtet.

(\*) Ein Büttendental Weinbrenners wird im Auftrage des Ministeriums des Kultus und Unterrichts im Karlsruher Rymphengarten hinter dem Erdbrunnenschloß erbaut. Es ist ein Werk des Bildhauers Dr. Fritz Wenzel. Die Einweihung erfolgt voraussichtlich Ende Oktober dieses Jahres.

(\*) Das Stadtgartenfest der Sänger am Sonntag, den 2. Oktober. Vom Verkehrsverein wird uns geschrieben: Den Abschluß der im Rahmen der diesjährigen „Karlsruher Herbsttage“ stattfindenden großen Kundgebung für die Erhaltung und

Stärkung des Deutschtums in der Südwestecke des Reiches bildet ein Sängertreffen des Gastfängervereins „Frohflut Speyer“, „Vehererangereverein Saarbrücken“ und „Gefangener der Badischen Müll- und Sodafabrik Ludwigshafen am Rhein“ mit den Karlsruher Sängergesellschaften am Sonntag nachmittag um 3½ Uhr im Stadtgarten. Auch die Karlsruher Bevölkerung ist zu dieser Veranstaltung in Karlsruhe schönster Parkanlage eingeladen. Ihre hier neben der Kundgebung am Vorabend Gelegenheit geboten, durch herrliche Anteilnahme die Verbundenheit der drei südbadischen Grenzländer Baden, Elsaß und Saar in augenfälliger Weise zum Ausdruck zu bringen. Bei unglücklicher Witterung findet das Fest im großen Festhallsaal statt. Sowohl im Stadtgarten als auch für den Fall, daß die Feier in die Festhalle verlegt werden muß, sind Plätze für die drei auswärtigen und die drei hiesigen Sängergesellschaften, „Vehererangereverein“, „Concordia“, „Liebertanz“ sowie für den Instrumentalverein, die am Vorabend bei der Kundgebung mitwirken, belegt. Die übrigen Plätze im Stadtgarten bzw. im Festhallsaal sind den übrigen Karlsruher Sängergesellschaften und der Karlsruher Bevölkerung freigegeben.

(\*) Teppich-Handel sind gegenwärtig wieder an der Arbeit, um minderwertige Ware zu möglichst teuren Preisen abzusetzen. Meist spielt sich der Vorgang so ab, daß der Händler oder ein Beauftragter derselben bei dem umfangreichen Käufer telefonisch anruft, sich auf irgend eine bestimmte Persönlichkeit als Referenz beruft und dann anfragt, ob er „ganz unverbindlich“ seine „unerbörte vorzügliche“ Ware vorzeigen dürfe. Baut die Antwort bejahend, so ist der Angelegene meist schon bedarfen, denn diese Leute wissen ihre Opfer mit Hebensarten so einzumüllen, daß sie auch dann kaufen, wenn gar kein Bedürfnis vorhanden ist. Vielfach versuchen es die Händler auch auf dem Wege der Schiffsfrachtkosten, in denen sie den Kaufpreis erweisen, als handle es sich um einen besonderen Gelegenheitskauf aus Privatbesitz oder um einen Notverkauf, was aber meist durchaus nicht der Fall ist. Es sei wiederholt nachdrücklich zur größten Vorsicht bei allen derartigen Käufen gemahnt. Teppichkauf ist eine reine Vertrauenssache und sollte nur bei altgehefenen Firmen getätigt werden, da sonst schwere Enttäuschungen fast stets unermelblich sind.

(\*) Von der Gewerkschule Karlsruhe. Auf 1. Oktober d. J. wird Herr Koberer, erster Hausmeister der Karlsruher Gewerkschule, auf Grund der Verfassung bezüglich vorzeitiger Pensionierungen und unter Anerkennung seiner langjährigen, treuehelfenden Dienste in den Ruhestand versetzt. Aus diesem Anlaß fand in der Aula der Gewerkschule eine Abschiedsfeier statt, bei der die Persönlichkeit des Scheidenden, seine Verdienste um die Schule und ihre Vertiefung noch einmal ihre gebührende Würdigung fanden. Im Verlauf der von Musikanten umrahmten Feier schilderte Herr Direktor Zimmermann in einer Ansprache an die verlassene Lehrerschaft und das Personal der Anstalt die von Herrn Koberer in 28 Jahren der Schule verantwortungsvoll und aufopfernd geleistete Arbeit. Den bewerteten Worten des Dankes an unter Ueberzeugung einer Ehrerzuchtsgewand, die zugleich eine Befragung aller gütlichen sein sollte, die den von seiner ihm so sehr an Herz gewachsenen Arbeit Scheidenden auch fernerhin begleiten.

## Nachruf

Albert Mittelschle meißt nicht mehr unter den Lebenden. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich am Dienstag die Trauerbotschaft zunächst unter seinen Berufsangehörigen, dann aber schnell unter der Mühlburger Arbeitererschaft. Ueberall hörte man nur ein Urteil, das lautete: „Wieder ist einer unserer Besten von uns gegangen.“ Albert Mittelschle war keiner von denen, die in großen Worten für seine Ideale geworben, aber umlo mehr leistete er in scheinbar stiller Kleinarbeit. Wer ihn sah, mit welchem Eifer er im Kleinen Kreis nicht bloß seine Gemeinlichkeit und die Parteizugehörigkeit, wenn sie angegriffen, sondern unermüdetlich für neue Kämpfe auftrat, die er mit überausenden Worten gewann, der behauerte aufrichtig, daß dieser aufrechte und überaus Kämpfer für unsere Sache von uns geschieden für immer. Den größten Verlust erleidet der Metallarbeiter-Verband. Hier war unser Albert in seinem Element. Hier arbeitete er mit einem geradezu bewundernswürdigen Eifer. Ueberall sprach er ein, überall traf man ihn in den nobelsten Reihen. Ob Vertrauensmann oder Beitragskassier, er war so oder so ein ganzer Mann. Seine Arbeit war ihm unheimlich. Bis in die Nacht hinein arbeitete er mit leinere Gewissen, die ihm treu zur Seite stand, für den Verband. Als Kassierer mit einer geradezu peinlichen Genauigkeit, erwarb er sich die größten Sympathien innerhalb seiner Organisation. Albert Mittelschle war ein Vorbild und Arbeiter zugleich. Dadurch er er nicht bloß achtet, nein er war auch recht bei allen Kollegen.

Aber auch sonst in der Arbeiterbewegung, sei es Partei oder Arbeitervereine, überall war er tätig und nahm aktiv teil. Nun ist er von uns gegangen und seinen wir unsere Bahne vor seinem Grab. Kurz und scharf war sein Kampf mit dem Schmitter Tod. Er, der noch so viel für die Vertiefung der Arbeiterklasse kämpfen wollte, ist unterlegen. Seiner treuen Gattin und seinen Kindern unter herzlichen Beileid. Trösten wir uns in truem Gedulden an ihn mit dem letzten Gruß und Schmutz zugleich: Albert Mittelschle, treuer Freund und Kamerad, du hast nicht umsonst gelebt, dein Leben war ein händiges Wirken für unsere heilige Sache. Wir vermissen dich, in deinem Sinne weiter zu wirken, bis die Bahne der Freiheit aufgezogen wird auf dem Grab der heiligen fluchwürdigen Gesellschaftsbrüder.

Deutscher Metallarbeiter-Verband — Ortsgruppe Karlsruhe.

## Die Polizei berichtet:

### Verkehrsunfälle

In Mühlburg wurde gestern ein Radfahrer aus Rnielingen von hinten von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Der Führer des Kraftwagens entzog sich der Bestrafung seiner Person durch die Flucht. Der Radfahrer erlitt eine Gehirnerschütterung und Verletzungen im Gesicht und mußte ins Städt. Krankenhaus gebracht werden.

An der Kaiserstraße verurteilte gestern der Führer eines Kraftwagens zwischen den dort wartenden Kraftfahrzeugen und einem Strahnenbuszug durchzufahren; hierbei wurden an dem Notwagen der Strahnenbus zwei Handgriffe abgerissen.

### Diebstahl

Gestern wurde ein Anzeigeboteur aus Stuttgart von der Bahnpolizei festgenommen, weil er in einem Schnellzug eine Damenhandtasche mit etwa 160 RM. Inhalt entwendet hatte. Er wurde ins Gefängnis eingeliefert.

**Herbst-Angebot!** Winterulster 20.- 49.- 57.- 79.- 1894 **Stern & Co.**  
Paletot 33.- 42.- 57.- 72.- **Karlsruhe, Marktplatz**  
Knabenkleidung besonders preiswert.



